

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

„Unsere kroatischen Brüder.“

B u d a p e s t, 18. Juni.

Seit einigen Tagen ist in Agram der kroatisch-slavonische Landtag wieder versammelt. Derselbe hat vor Allem das Budget für das laufende Jahr zu erledigen, mit welcher Arbeit er sich doppelt beeilen muß, da nicht allein dieses Jahr schon fast zur Hälfte zurückgelegt ist, sondern auch die im April ertheilte Indemnität bereits mit dem 30. Juni zu Ende geht. Wenn also bis zum Ersten des nächsten Monats das ordentliche Provinzial-Budget für Kroatien-Slavonien zu Stande kommen soll, so haben die Mitglieder des Agramer Landtages sich in der so seltenen Tugend der Redebeschränkung besonders auszuzeichnen. Ob jenseits der Drau diese Tugend gedeiht, das werden uns schon die nächsten Tage lehren.

Mittlerweile herrscht an den Ufern der Save im Momente keine besonders ruhige Stimmung. Unsere kroatischen Brüder fühlen sich unbehaglich und es ist nicht bloß der politische Querkopf Dr. Starobinski mit seinen „konfusen, aber radikalen“ Reden, bei dem man Mißmuth, Unzufriedenheit und Verdrossenheit bemerkt, sondern es geht durch die ganze kroatische Regierungspartei ein oppositioneller Zug, der aus einem gewissen politischen Mißbehagen seine Nahrung schöpft. Der Jubel, mit welchem in Agram die Andrija'sche Annexionspolitik begrüßt und deren Okkupationsfrüchte gefeiert wurden, hat einem hohen Grade politischen Kagenjammers Platz gemacht. Der bosnisch-herzegowinische Kriegszug entflamte in den phantasiereichen Politikern an der Save die Begeisterung für ein nahes Großkroatien; die Militärgrenze genigte den Großkroaten schon lange nicht, auch die etwaige Anwartschaft auf Dalmatien war den politischen Strebern des „dreieinigigen“ Königreiches unzureichend: ihr „Vaterland“ sollte mindestens noch durch Bosnien-Herzegowina vergrößert werden.

Selbstverständlich blieb man hierbei nicht stehen. Man träumte von einer Trias, in welche das dualistische Oesterreich-Ungarn zerlegt werden sollte; neben Wien und Budapest sollte Agram das dritte ebenbürtige Mitglied im neuen Staatenbunde sein. Solchen hochfliegenden Plänen verfehlte indessen der Gang der Zeitereignisse manchen harten Schlag. Es war schon eine bittere Enttäuschung für die Kroaten, daß die Militärgrenze nach wie vor die abgeforderte eigene Verwaltung

behielt. Auf die fulminantesten Landtagsreden und dringlichsten Resolutionen folgten nur ausschließende Bescheide. Dazu gesellte sich die Wahrnehmung, daß auf dem Boden der Militärgrenze selbst die Sympathien für „Civil-Kroatien“ mit jedem Tage merklich tiefer sanken; seit den Tagen der Okkupation stehen dieselben ziemlich auf dem Gefrierpunkte. Diese Erscheinung blieb auch in höheren Kreisen nicht unbeachtet. Der Abgang des angeblichen „Kroatenfeindes“ Molinary änderte diesbezüglich nichts zu Gunsten der Kroaten; denn heute gilt sein Nachfolger in den Augen der kroatischen Nationalpartei ebenfalls als „Verräther“ an der nationalen Sache. Die von Agram aus arrangirten Meetings auf dem Boden der Militärgrenze verfielen dem militärpolizeilichen Verbote, die leidenschaftlichen Angriffe des Organs der herrschenden kroatischen Nationalpartei krachten aber den Redakteur des Blattes vor die Schranken des Preßgerichtes.

Noch geringer sind die Aussichten der Kroaten auf Bosnien-Herzegowina, denn abgesehen von dem minimalen Anhang, den dieselben sich etwa hier verschaffen könnten, hat die jüngst mit der Pforte abgeschlossene Konvention allen großkroatischen Aspirationen vorläufig einen starken Niegel vorgeschoben. Auf solche Weise in den schmalen Leib des kroatisch-slavonischen Landes eingeschnürt, rütteln die Kroaten voller Unmuth an den bestehenden gesetzlichen Schranken und erheben Präntensionen, denen die rechtliche Unterlage, wie die praktische Berechtigung in gleichem Maße fehlt.

Wir wollen hier absehen von dem permanenten Begehren unserer kroatischen Brüder nach dem ungarischen Littorale, nach Fiume sammt Gebiet, auch wollen wir den Mantel der Nächstenliebe ausbreiten über die Führer-Ansprüche, welche sie bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten erhoben. Allein nicht ignoriren können wir jene Präntensionen, welche die Kroaten Ungarn gegenüber neuestens an den Tag legen. Es ist eine bekannte, oft beklagte Thatsache, daß man beim Wiederaufbau der konstitutionellen Regierung dem schmollenden kroatischen Landsmanne eine Reihe politischer und finanzieller KonzeSSIONen machte, die weder mit dem Rechte und der Vergangenheit des Landes, noch mit dessen Bedeutung und Wichtigkeit in der Gegenwart in einem angemessenen Verhältnisse standen. Die Kroaten operirten nicht unge-

schickt; es gelang ihnen sogar, die im Jahre 1868 errungenen Vortheile im Jahre 1872 noch erheblich zu vermehren. Ungarn brachte und bringt seitdem für das „dreieinige“ Königreich schwere finanzielle Opfer. Was erntet es nun hiefür? Nichts als Mißtrauen, feindliche Anklagen und Beschuldigungen, Drohungen und Entfremdung.

Jahre hindurch hat man bei uns dieses Betragen der Herren Kroaten entschuldigt und verziehen. Heute ist auch unsere Geduld erschöpft und es gibt wohl keinen ernsthaften ungarischen Politiker, der sich entschließen könnte, den kroatischen Präntensionen gegenüber noch eine weitere Nachgiebigkeit zu beweisen. Abermals sind beiderseitige Negnikolar-Deputationen entsendet, um den ungarisch-kroatischen Ausgleich zu erneuern. Bei dieser wichtigen Aktion nun werden die ungarischen Vertrauensmänner gewiß mehr die ruhig prüfende Vernunft, als das opferbereite Herz zu Rathe ziehen.

Die autonome Verwaltung Kroatien-Slavoniens erstreckt sich bekanntlich auf das Gebiet der öffentlichen politischen Administration, auf die Justiz und das Unterrichtswesen, und für diese drei Regierungszweige kann dieses Land 45 Prozent seiner öffentlichen Einkünfte verwenden. Ungarn hat für dieselben staatlichen Zwecke nicht einmal 15 Prozent seines Staatseinkommens zur Verwendung. Wenige Länder sind in dieser Beziehung so glücklich situiert, wie Kroatien-Slavonien. Trotzdem sind unsere kroatischen Brüder mit dieser Quote nicht zufrieden und wünschen dieselbe noch zu erhöhen. Sie behaupten, mit derselben nicht auszureichen und beschuldigen Ungarn, daß es ihnen die Mittel zu einer gedeihlichen Selbstverwaltung vorenthalte. In der That ist jedoch dieses Verlangen ein ebenso kühnes, wie ungerechtfertigtes. Freilich haben die Herren in Agram die Sache sehr nett eingerichtet. Ihre Verwaltungsmaschine ist ein äußerst kostspieliger Apparat; sie verjuchten sich sofort in allen Agenden eines wirklichen modernen Kulturstaates. Abgesehen von der nationalen Universität, die man ohne nationale Wissenschaft und Literatur geschaffen, und von dem subventionirten Nationaltheater, dem das nationale Drama fehlt, wurden auch in den übrigen Zweigen der Verwaltung die Institutionen und Befoldungen auf großem Fuße hergestellt. Kroatien-Slavonien konnte es ja leicht thun, seine Quote war ihm gesichert, für alles Uebrige ließ man uns sorgen.

Alte Geschichten.

Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“

Lebhaft fühle ich, daß ein Feuilletton durch einen Titel, wie der des vorliegenden, bei seinen Lesern sich unvortheilhaft ankündigt. Ich will denn auch gleich den übeln Eindruck abwehren, nachdem ich schon für das heutige Kind meiner Laune keinen passlicheren Titel weiß, unter dem ich es in die Welt schicke. Alte Geschichten sind es freilich, die ich erzählen will, alt insofern sie sich schon lange zugetragen haben, aber darum nicht auch Jedermann bekannt; und was die Aktualität betrifft, deren sie nicht entzathen können, wenn sie der heutige Leser mundgerecht finden soll, so werde ich diesen Zusammenhang mit der Gegenwart herzustellen suchen. Wozu wäre unser Cines Feuillettonist, wenn es diese Kunst nicht verstünde? Das ist ja einer der Kunstgriffe unseres Handwerkes (den ich hiemit, etwas unvorsichtig vielleicht, ausplaudere): wir dürfen von Allem plaudern, wenn wir nur das Eine nicht vergessen, es, und sei's auch nur durch einen haardünnen Faden an die Geschichte des Tages anzuknüpfen.

Alte Geschichten — kein Mensch mag sie hören, und doch ist die Weltgeschichte voll von ihnen. Wir, ich sage: wir Kinder des erleuchteten neunzehnten Jahrhunderts, sind im achten Jahrzehent desselben erschrecklich tief in die alten Geschichten hineingerathen, nachdem wir in der ersten Hälfte, zumal 1848, und noch lange danach so gewaltig neuerungsfüchtig gewesen. Wer's begriffe! Die Welt von heute hat erstaunlich reaktionäre Umwandlungen — und was ist Reaktion anders, als eine alte, uralte Geschichte, die aber ewig neu bleibt, Gott sei's geflagt? Einst Freihandel, heute Schutzzoll, einst Kulturkampf, heute Kirchlichkeit, äußerlich zwar Festhalten an konstitutionellen Formen, im Grunde aber, selbst im musterhaften England, stramme

Groberungs- und Militärpolitik über die Köpfe der anders denkenden B. T. Völker hinweg. Um das Bild voll zu machen, Sozialdemokraten- und Nihilistenhege bis in die freie Schweiz hinein und in der inneren Gesetzgebung Widerruf liberaler und erleuchteter Institutionen, wie der Aufhebung der Todesstrafe und der Wuchergesetze.

Am wunderlichsten springt das neue deutsche Reich mit dem Glauben der Neuzeit und mit unseren Vorstellungen von historischer Entwicklung um. Der Kulturkampf von 1871 und danach, mit wie viel Aplomb ward er dem großen Investiturstreite des ersten Jahrhunderts zwischen dem deutschen König Heinrich IV. und dem Papste Gregor VII. verglichen, und nur darin sollte sich der von Bismarck erhobene Kampf wider das Papstthum, und zwar zu seinem Vortheile, unterscheiden, daß er den deutschen Herrscher nicht nach Canossa führte. „Wir gehen nicht nach Canossa!“ lautete Bismarck's Schlachtruf, oder, wie ein in Wien domicilirter Finanzbaron ungarischer Abkunft, dem die ungarische Landeskunde näher lag, als die deutsche Geschichte des Mittelalters, es ausdrückte: „Wir gehen nicht nach Kanizsa!“ Allerdings ist weder Kaiser Wilhelm, noch sein Kanzler, wie im Jahre 1077 König Heinrich IV., im Winter nach Italien gepilgert und hat nach dreitägigem Harren mit bloßen Füßen im Schnee vor des Papstes Wohnung dessen Verzeihung erhalten. Aber wer zuletzt siegt hat in dem ganzen Kulturkampfe, das war genau wie im ersten Jahrhundert die römische Kurie.

Der Vergleich bietet übrigens verschiedene Seiten. Im großen Investiturstreite hegte der gewaltige Papst die Völker gegen die Herrscher, die Gemeinden gegen jenen Theil des Klerus, der sich den neuen kirchlichen Reformen nicht unterwerfen wollte. Die hohe geistige Blüthe, die Deutschland bis dahin errun-

gen hatte, ging in dem unheilvollen Kampfe zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt, in den das letzte Kloster, die letzte Ritterburg hineingezogen wurde, verloren. Theils die ihnen aufgebundene neue monchische Askese, theils die unruhige Zeit, welche die Beschäftigung mit den Wissenschaften nicht erlaubte, machte die Geistlichen unwissend und ungelehrt, und Janatismus und wüster Aberglaube traten an die Stelle der früheren freien und edlen Bildung. Auf der anderen Seite verlor die Kirche in dem langen Streite mit der weltlichen Macht die Herrschaft über die Gemüther; mit dem zwölften Jahrhunderte erstehen allortorten Kezer, die große Reformation Luther's wirft über drei Jahrhunderte ihre Schatten voraus. Um die Geister wieder zu gewinnen, bringt die Kirche die abenteuerlichen Wunder und Wundergeschichten auf, und es gelingt ihr in der That, dieselben beim Volke in Kurs und von da in die Literatur zu bringen. Beim Kulturkampfe der letzten Jahre im Gegentheil kamen die Wunder nicht hinterdrein, sondern wurden von der Kirche als Kampfmittel während der Aktion herausgeschworen. Heute, wo das deutsche Reich mit der Kurie seinen Frieden gemacht hat, sind die Wunder zwecklos geworden, sie haben ihre Schuldbigkeit gethan und sind bis auf Weiteres zur Disposition gestellt. Wer denkt heute noch an die Mirakel, welche die Kirche nach 1871 in Deutschland, Belgien und Frankreich so geschickt zu inszeniren wußte, an die Mutter Gottes von Marpingen, an die stigmatisirte Louise Lateau, an unsere liebe Frau von Lourdes? Es klingt wie ein Anachronismus, daß das Strafgericht von Trier erst vor ein paar Wochen die Anstifter der Wunder von Marpingen abgeurtheilt hat.

Indeß, der gute Genius der Menschheit mag zuweilen etwas einnicken, sterben kann er nicht. Wunderbar berühren, weil wir schon in geschichtlichen Parallelen sind, wunderbar tröstlich berühren gerade

Würde man diese unsere Opfer noch anerkennen, würde an der Save das Gefühl der Brüderlichkeit, der aufrichtigen Anhänglichkeit gepflegt und genährt werden: dann könnten wir noch eher die Lasten ertragen und in dem Bewußtsein Trost finden, daß durch dieselben die Kraft des ungarischen Königreiches erstärke. Allein dieser Trost ist leider nicht vorhanden. Oder war es nur zufällig, daß Se. Majestät bei feierlicher Gelegenheit die Vertreter Kroatiens - Slavoniens an die unlöslichen Bande mit der St. Stephanskronen mahnte? Wir glauben kaum.

In Agram befindet der Ungar sich im Auslande, es begegnet ihm dort nur selten die offene ehrliche Anerkennung, daß Kroatiens-Slavonien nur in und mit Ungarn existiren könne. Wohl aber trifft man nur zu oft Aeußerungen, die vom Gegentheile Zeugniß ablegen. Ungarn hat schon im Jahre 1861 den Kroaten die Bruderhand mit dem „weißen Blatte“ gereicht, es hat den darauf geschriebenen Vertrag getreulich eingehalten und ist gesonnen, ihn auch in Zukunft zu beobachten. Aber eine doppelte Bedingung muß dabei erfüllt werden. Kroatiens-Slavonien hat von allen weiteren Höherforderungen abzulassen und sich ehrlich und aufrichtig dem brüderlichen Pakte mit Ungarn zu fügen. Die Autonomie Kroatiens-Slavoniens darf die naturgemäßen Schranken nicht überschreiten. Man darf in Agram nicht systematisch die Ueberzeugung verbreiten, daß Ungarn nur so lange äußerlich geschont werden soll, als das „dreieinige“ Königreich daraus Nutzen zieht, daß man aber stets besorgt sein müsse, das Band zwischen Agram und Budapest je mehr zu lockern. An unserer Regierung liegt es, diesen Tendenzen energisch entgegen zu arbeiten und sich auch von dem Geiste zu überzeugen, in welchem die kroatisch-slavonische Verwaltung geleitet wird. Denn es heißt doch die Gemüthlichkeit zu weit treiben, wenn jene Tendenzen noch dazu aus unserem Geldbeutel gefördert werden sollen. Möge man dieses offene Wort jenseits der Drau nicht verkennen. Wir gönnen den Kroaten gern ihre nationale Autonomie. Aber wir fordern hierfür die berechtigten Gegenleistungen und diese bestehen zum Mindesten in der Pflege des aufrichtigen ehrlichen Brudersinnes und in der ungeheuchelten Anhänglichkeit an das ungarische Mutterland. Das wolle auch der Landtag in Agram nicht übersehen.

Budapest, 18. Juni.

Falls den Dementirungen der betreffs des Marsches nach Novibazar umlaufenden Nachrichten ein Körnchen Wahrhaftigkeit innewohnen sollte, so wäre diese aus den Berichten über die Stimmung der Bosnianen aller drei Bekenntnisse zu erklären. Es muß da unten nicht recht geheuer sein, denn selbst die früher rosenroth malenden Berichte der „Polit. Kor.“ gestehen ein, daß die österreichisch-ungarische Herrschaft dort sich auf keine große Partei stützen kann — ein Euphemismus für die Thatsache, daß unsere Behörden dort von allen Parteien gehaßt werden. Die mohamedanische Auswanderung nimmt immer größere Di-

mente sich seiner fürder in Dieffen, um durch dasselbe Gewitter abzuwehren. Denn die unheilige Mathilde stand im Geruche der Heiligkeit und ward später sogar selig gesprochen. Ihr Festtag war der 30. Mai. Schon um 1200 fand sie einen Biographen im Abte Engelhard von Langheim bei Kumbach, der aufrichtig gesteht, von der Verstorbenen nicht viel zu wissen, daher er sich, wie gewöhnlich, mit der Schilderung eines angeblichen frommen Lebenswandels behilft, wobei ihn nur ihr langes Haar sehr genirt. Ein Detail ist zu charakteristisch, als daß es nicht angeführt werden sollte. Engelhard rühmt von der seligen Mathilde, daß sie sich nicht gewaschen habe, eingedenk des Wortes: „Der (im Geiste) gewaschen ist, hat kaum nöthig, sich die Füße zu waschen.“ Danach meint der Biograph, sie werde sich auch die Füße nicht gewaschen haben, da ja Gott sage: „Wenn ich Dich nicht wasche, wirst Du keinen Theil an mir haben.“ Wir lassen dahin gestellt, ob die galante Mathilde wirklich so unreinlich gewesen sei; aber so viel scheint aus ihres Biographen Worten zu schließen erlaubt, daß er für seinen Theil aus lauter Frömmigkeit sich gar nicht gewaschen habe.

Ein merkwürdiges Gegenstück zu dieser weltfreundigen Nonne bildet die heilige Hildegund von Köln. Zu Schönau unweit Heidelberg bestand seit 1144 ein Cistercienserkloster. Wie groß war das Ersiaunen der Mönche, als im April 1188 Bruder Joseph, noch Novize, vorzeitig starb und es sich nun ergab, daß er ein Weib gewesen! Er habe immer gesagt, er müsse ein Weib oder Teufel sein, äußerte ein Mönch, denn er habe ihn nie ohne Verfluchung ansehen können. Nach langer Nachforschung erfuh man, daß sie Hildegund geheißene habe und aus Köln stamme. Im Kloster zu Neuf erzogen, war sie von ihrem Vater mit ins heilige Land genommen worden, aber der Gefahren wegen in männlicher Kleidung. Der Vater starb, nach manchen Erlebnissen kam sie heim und fand einen Domherrn eben im Begriffe, wegen eines Streites mit dem Erz-

mensionen an. Den Griechisch-Katholiken in Serajewo ist kürzlich die ganz allgemeine Mode verboten worden, die Namenszüge Milan's oder Nikola's an den Hüften zu tragen. Wenn diese Demonstrationen in Serajewo unter den Augen der obersten Behörden täglich von Früh bis Abends Seitens aller Griechisch-Katholiken getrieben wurden, wie mag es da in den entlegenen Kleinstädten und auf dem flachen Lande aussehen? Aus einzelnen Bezirken wird von „umherstreifenden Räuberbanden“ — früher hießen sie „Insurgenten“ und zur Zeit der türkischen Herrschaft waren sie „Freiheitskämpfer“ — aber nicht vom Einfangen derselben gemeldet. Und was das Empörendste ist: den gnädigen Herren repatriirten Flüchtlingen beliebt es noch immer nicht, zu arbeiten, und die Behörden vertheilen abermals Geld aus den Taschen der österreichischen und ungarischen Steuerzahler unter die Bagabunden. Sold' ein Land und Volk im Rücken, in die montenegrinisch-albanische Mausefalle Bjelopolje zu marschiren, wäre eine Thorheit, die uns selbst für die Wiener leitenden Kreise zu groß erscheint.

Aus einem in der „Kölnischen Ztg.“ veröffentlichten Armeebefehl des Generals Stolypin geht hervor, daß die russischen Garnisonen in Ostrumelien in der Zeit vom 5. bis zum 29. Juli den Marsch nach Burgas anzutreten haben. Die Stäbe gehen den Truppen acht bis vierzehn Tage voraus. Ob es möglich sein wird, bis zum 3. August alle Truppen in Burgas einzuschiffen, möchten wir nicht behaupten; jedenfalls kann die Verzögerung nur wenige Tage dauern. Die Truppen haben auf ihrem Marsche zu bivouakiren und für schriftliche Zeugnisse der Bevölkerung darüber zu sorgen, daß letztere keinen Anlaß zu Klammationen hätte. Natürlich müssen die Bulgaren unterkreuzen, was der russische Offizier geschrieben hat. Doch, das mag der Welt gleichgiltig sein; die Hauptsache ist, daß Rußland in der letzten, von der Nachgiebigkeit der Mächte gestatteten Stunde, also drei Monate nach dem in Berlin stipulirten Termin, Ostrumelien räumen wird. Und Bulgarien?!

Unter den zahlreichen Kandidaten-Neben, welche jetzt jenseits der Leitha gehalten werden, verdient einige Beachtung die, welche der in Folge des Prozesses Denheim gestürzte ehemalige Handelsminister des Kabinetts Auerzperg, Dr. Anton Banhans, vor seinen Wählern in Saaz gehalten hat. Dr. Banhans, der zunächst einen Rückblick über seine Thätigkeit im Reichsrathe gab, erklärte, seine ehemalige Stellung im Rathe der Krone habe es ihm nicht opportun erscheinen lassen, in die Debatten einzugreifen, nichtsdessenweniger habe er gegen den Berliner Vertrag gestimmt; gegen die Okkupation lasse sich aber heute, nachdem dieselbe eine rechtlich vollzogene Thatsache sei, nicht mehr sprechen. Im neuen Reichsrathe werde der finanzielle Standpunkt der herrschende sein. Es werde sich um die Regelung des Staatshaushaltes, um die Förderung streng wirthschaftlicher Interessen und um die nothwendig gebotenen politischen Fragen, als die Delegation und insbesondere den Ausgleich mit den Czeden handeln. Redner erklärt, ausgelebe jede Erhöhung der Zucker- und Branntweinsteuer stimmen zu wollen. Der Ausgleich mit den Czeden könne nur auf dem Boden der Verfassung, niemals außerhalb des Reichsrathes geschlossen werden. Wenn die Czeden in den Reichsrath kommen, werden sie sehen, daß Friede und Versöhnung ihnen geboten. Einige Interpellationen beantwortete

Banhans dahin, daß er für die Herabsetzung des Heereskontingents und Heeresauswände stimmen werde.

Die durch die Generalversammlung der Theißthalgesellschaften gewählten Deputationen machten heute beim Ministerpräsidenten und dem Finanzminister ihre Aufwartung. (Der Kommunikationsminister befindet sich nicht in der Hauptstadt.) Der Sprecher der einen Deputation, Baron Paul Sennyei, drückte im Namen der Interessenten vor Allem den Dank für die Zusage des Vorschusses von acht Millionen Gulden aus, hob indessen hervor, daß er die Abschließung des definitiven Anlehens, besonders in Anbetracht der gegenwärtigen günstigen finanziellen Verhältnisse, für eine brennende Frage halte. Die Gesellschaften werden erst dann in der Lage sein, größere Investitionen zu machen, wenn ihnen die Bedingungen des definitiven Anlehens bekannt sein werden. Die Pflicht des Handelns sei bereits eingetreten und es sei keine Zeit zu verlieren. Die Interessenten wünschen Hand in Hand mit der Regierung vorzugehen und werden bei der Abschließung des definitiven Anlehens die Regierung aus allen Kräften unterstützen. Der Ministerpräsident und der Finanzminister legten in ihren Antworten auf die Nothwendigkeit des einheitlichen Vorgehens großes Gewicht. Die Hauptsache sei, daß die Berechnungen je eher fertig werden, da es ohne dieselben unmöglich ist, die Summe des definitiven Anlehens zu bestimmen und dasselbe abzuschließen. Zu dem Nothwendigsten werden die acht Millionen genügen. Die Regierung hat den Vorschuß billig beschaffen, sie können demnach derselben vertrauen, daß auch das Anlehen nicht theuer sein werde. Nebenbei halte es die Regierung als ihre dringende Aufgabe, unter Benützung günstiger Umstände das Anlehen möglichst bald abzuschließen. — Der Führer der zweiten Deputation, Graf Alexander Karolyi, betonte die Nothwendigkeit der Errichtung einer besonderen Theißabtheilung, welche allein eine einheitliche, rasche und konsequente Durchführung der Theißangelegenheiten ermöglicht; er betonte ferner, daß außerdem zur Beruhigung der Interessenten und als Entschädigung für die beschränkte Autonomie die Centralkommission vor der Entscheidung in allen wichtigeren Theißfragen zu befragen wäre. In dieser Weise könnte die Centralkommission in Budapest der berufene Dolmetsch der berechtigten Interessen der Provinzgesellschaften sein. Der Ministerpräsident erklärte in seiner Antwort, daß sich die Regierung nach Feststellung der technischen Angaben auch mit der administrativen Frage beschäftigen werde. In dieser Angelegenheit werde es jedoch nicht möglich sein, vor dem Herbst zu entscheiden. So viel vermag er jedoch bereits jetzt zu sagen, daß die Regierung die Bitte der Generalversammlung der Theißthalgesellschaften einer besonderen Beachtung würdigen werde. — Die Mitglieder der Deputation erfreuten sich bei den Ministern eines herzlichsten Empfanges und folgte der offiziellen Audienz ein längerer, privater Ideenaustausch.

Ausland.

Budapest, 18. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Konstantinopel meldet man eine Standalgeschichte, deren Held kein Geringerer als Osman Pascha, der „Löwe von Aegypten“ und dormaliger türkischer Kriegsminister ist. Das Grüt-

bischofe die gefährvolle Reise zum Papste nach Verona anzutreten; der Kaiser aber hatte damals alle Korrespondenzen mit der Kurie unterlagt. Weil nun Hildegund wie ein gar unverdächtigter Jüngling aussah, beredete der Domherr sie, ihn zu begleiten und den Brief in ihrem Stabe verborgen mitzunehmen. Bei Augsburg wurde sie durch falsche Beschuldigung als Dieb ergriffen, rechtfertigte sich durch die Feuerprobe, aber die Verwandten des nun gefangenen wirklichen Diebes hingen sie aus Rache. Auch das überlebte sie und nachdem sie ihren Aufzug glücklich vollbracht hatte, begann sie auf der Heimkehr in Speier sich angelegentlich mit gelehrten Studien zu beschäftigen. Hier war es, wo sie sich bereden ließ, ins Kloster Schönau einzutreten, wo sie nun freilich exemplarisch lebte, aber von fortwährender Angst der Entscheidung gequält, auch der engen Klostermauern ungewohnt, ein frühes Ende fand. Von einem Klosterbruder, der mit ihr Novize gewesen war und sie unterrichtet hatte, ist ihr Leben beschrieben.

Wunderliches Mittelalter! fühlt man sich bei solchen Beispielen seiner Eigenart geneigt auszuruhen. Aber wir können uns beruhigen; auch unsere hochgerühmte Neuzeit hat ihre Wunderlichkeiten, deren wir im Eingange dieses Artikels einige hervorgehoben haben. Es könnte hinzugefügt werden, daß der Kulturkampf heute von Deutschland auf Frankreich übergegangen ist, auf dasselbe Frankreich, das nach 1871, durch einen furchtbaren Krieg niedergestreckt, ein Spielball der ultramontanen und feudalen Elemente schien. Heute haben Frankreich und Deutschland die Rollen getauscht und die Zuseher auf der Weltbühne mögen, sofern sie um die Zukunft des deutschen Volkes Besorgnisse anwandeln, aus alten Geschichten sich den Trost holen, daß Alles schon dagewesen und daß es nach schlimmen Zeiten immer wieder gut geworden sei.

Dr. Richard Müller.

worauf eine Tagesordnung angenommen wird, worin das Vertrauen zu Gambaetta's Festigkeit ausgedrückt wird. Am Schlusse der Sitzung wurde ein Supplement zur Geschäftsordnung, welches strenge Strafen, den Ausschluß für einen Monat und bis zur Sessionsdauer für ungebührliches Benehmen festsetzt, eingebracht. Der Senat = Präsidium setzte die Kongresssitzung für Montag um 10 Uhr Vormittags fest.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Juni.

* Der hauptstädtische Finanzausschuß hält am 20. d., 9 Uhr Vorm., eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher das Referat des zur Prüfung der Schulrechnung pro 1878 entsendeten Submittés entgegengenommen wird.

* Hauptstädtische Lagerhäuser. Ueber Ansuchen der Entrepot-Kommission wird bekanntlich seitens des Kommunikations-Ministers der Ingenieur Edmund Miklósz auf Staatskosten für drei Monate zum Studium der Elevators nach Amerika entsendet. Herr Miklósz hatte heute beim Magistratsrath Emerich Rupp eine mehrstündige Konferenz, in welcher er bezüglich einiger Fragepunkte die nöthige Aufklärung und alle auf den projektirten Bau von Lagerhäusern nöthigen Daten erhielt.

* Bezüglich des Stadtwaldchen-Regulierungsplanes sind zwischen dem Bauathe und dem Magistrat Differenzen entstanden, wegen deren Ausgleich eine gemischte Kommission ernannt wurde, in welche der Magistrat seinerseits den Magistratsrath Emerich Rupp, Oberingenieur Jncze und die Stadtrepräsentanten Paul Király, Ludwig Cséry und Nikol. Takácsy entsendet.

* Steuererläufe. An den hauptstädtischen Steuerkassen sind vom 1. bis 16. d. an Staats- und Kommunalsteuern, sowie an Roboersteuer und Handelskammergebühren 159,735 fl. 58 kr. eingekassiert.

* Keine neuen Apotheken. Der Magistrat hat sich ebenfalls gegen die Vermehrung der Apotheken ausgesprochen und beantragt bei der nächsten Generalversammlung die Abweisung der diesbezüglichen Gesuchsteller.

* Aktienhaus. Bezüglich der in unserer jüngsten Nummer enthaltenen Mittheilung über die Evaluation des Aktienhauses wird nun gemeldet, daß die Ungarische Kreditbank und der Wiener Bankverein als Miteigentümer des besagten Hauses bereits am 24. Mai des vorigen Jahres beim Magistrat um Verfertigung der Kanalisationspläne und des Kostenvoranschlags eingeschritten sind. Diese Eingabe wurde jetzt dahin erledigt (wovon die Kreditbank jedoch bis heute noch keine Verständigung erhielt), daß die Eigentümer verpflichtet sind, sich binnen 8 Tagen zu äußern, ob sie den Kanal (dessen Kosten sich auf 11,000 fl. belaufen) in eigener Regie oder durch die städtische Behörde bauen lassen wollen; im ersten Falle muß binnen weiterer 8 Tage der Bau begonnen werden. Die Schuld einer Säumnis trifft somit die Hauseigentümer nicht im Entferntesten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Juni.

* Wetterbericht. Gestern Abend und heute Nacht hat es hier wieder sehr stark geregnet. Heute am Tage war der Himmel meist heiter, die Temperatur angenehm, das Thermometer zeigte Mittags 20 Grad N., das Barometer ist auf 759 Wm. gestiegen.

* Personalnachrichten. Bürgermeister Kammermayer ist wegen eines heftigen rheumatischen Leidens im Arm gestern zur Baderkur auf die Margaretheninsel übersiedelt und wird sich später von dort nach Jschl begeben. Während der Dauer der Krankheit des Bürgermeisters wird derselbe durch Vizebürgermeister Karl Gerlóczy substituiert. Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai hat sich heute zu einer militärischen Inspektion nach Kaschau begeben. In der Generalversammlung der Kaschauer evang. Kirchengemeinde vom 12. d. M. wurde an Stelle Eduard Sedény's zum Generalinspektor Montan-Districts-Inspektor Baron Anton Radányi einstimmig gewählt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Joseph v. Szilávy, hat sich zu zweitägigem Aufenthalt nach Preßburg begeben. Ferdinand v. Lesjeps trifft heute oder morgen in Budapest ein. Der Kommandant des 24. Fuhrwesenbataillons, Hauptmann Rajetan Szekely, wurde gestern Nachmittags zu Grabe getragen. Der Verstorbene — ein allgemein beliebter Offizier — nahm an dem böhmischen Feldzuge Theil und holte sich den Todeskeim bei dem nächtlichen Sturm auf Banjaluka.

* Kronprinz Rudolph in Lissabon. Die gestern Abends hier eingetroffenen Nummern des „Journal do Commercio“ in Lissabon — dieselben reichen bis zum 5. d. M. — enthalten auch einige interessante Nachrichten über den Aufenthalt des Kronprinzen Rudolph und des Prinzen Leopold von Baiern in genannter Stadt. Den Berichten ist zu entnehmen, daß die hohen Reisenden am 5. d. M. schon zeitig Morgens (5 Uhr) die im Tajo postirten portugiesischen Kriegsschiffe besichtigt haben. Mittags stattete König Dom Luis, begleitet von seinen Söhnen, dem Kronprinzen auf dessen Dampfer „Miramare“ einen Besuch ab und nahm auch daselbst mit seinem Gefolge das Dejeuner ein. Abends gab es zu Ehren des Kronprinzen in dem im königlichen Palaste Ajuda befindlichen Theater eine Galavorstellung, welcher der Prinz bis zum Schlusse anwohnte. Auf das Theater folgte ein Ball und dann ein „fröhliches Souper“ (lanta ceia). Zwei Tage vorher, und zwar Dienstag, den 3. d. M., hatte in Lissabon auch ein großes Sieregefecht stattgefunden, über welches das citirte Blatt einen spaltenlangen Bericht bringt. Die beiden hohen Reisenden besuchten auch die Museen und das Polytechnikum Lissabons, wobei Dr. Bocage den Cicero-Rede machte. Am 7. d. verließ der Kronprinz wieder Lissabon, um nach Spanien zurückzukehren und wurde die „Miramare“ bei ihrem Auslaufen aus dem Tajo von den portugiesischen Kriegsschiffen mit Salven begrüßt.

hon, um nach Spanien zurückzukehren und wurde die „Miramare“ bei ihrem Auslaufen aus dem Tajo von den portugiesischen Kriegsschiffen mit Salven begrüßt.

* Die Krankheit des Grafen Andráffy. Gräfin Andrassy, die Gemahlin des Ministers des Aeußern, welche mit ihrer Tochter seit zwei Wochen zur Kur in Franzensbad weilte, ist gestern Morgens in Wien angekommen. Die Krankheit des Ministers, obwohl sie den Höhepunkt überschritten zu haben scheint, ist, wie die „Pol. Korr.“ meldet, ernster als die bisherigen Mittheilungen vermuthen ließen. Die Rücksicht auf die ferne weilende Gattin und Tochter, deren Kur der Graf nicht gerne unterbrechen möchte, dürfte für die beruhigendere Fassung der in die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten bestimmend gewesen sein. Kur bei Hofe wußte man, daß die Diagnose des behandelnden Arztes auf eine partielle Lungenentzündung lautete, welche sich eine zeitlang durch eine Entzündung des Rippenfells komplizieren zu wollen schien. Die Kaiserin sendete sogleich den Hofrath Dr. Wiederhofer, um sich über den Zustand des Patienten berichten zu lassen; beide Majestäten ließen sich täglich nach dem Befinden des Grafen erkundigen und gestern Nachmittags überraschten der Kaiser und die Kaiserin, ohne sich vorher angekündigt zu haben, den Grafen Andráffy in seinem ziemlich einsamen Krankenzimmer mit ihrem Besuche. Gräfin Andráffy findet ihren Gemahl außer jeder Gefahr und auf dem Wege entschiedenster Besserung.

* Fürstliche Spende. Ein edler Menschenfreund, der nicht genannt sein will, dessen Namen übrigens die Blätter schon zu errathen versuchten, hat — wie das heutige Amtsblatt mittheilt — dem mit der Leitung des k. ung. Ministeriums des Innern betrauten Ministerpräsidenten zehntausend Gulden zu dem Zwecke eingekandt, daß dieser sie nach seiner Einsicht zu wohlthätigen Zwecken vertheile. (Der Name des edlen Spenders ist Julius Born. Die Red.) Von dieser Summe hat der Ministerpräsident für die Unterstützung der Einwohner der Gemeinde Tiszaalás im Heveser Komitat, welche in Folge der fortwährenden Ueberschwemmungen sich an einem anderen Orte anzusiedeln genöthigt waren, 2000 fl.; zur Vermehrung des Fonds des ungarischen Schriftstellers-Unterstützungsvereins 2000 fl.; zur Vermehrung des Fonds der Pensionsanstalt des ungarischen Nationaltheaters 2000 fl. und zur Unterstützung jener Kirchengemeinden Szegedins, deren Kirche oder Bethaus durch die Ueberschwemmung zerstört wurde, mit besonderer Berücksichtigung jener Kirchengemeinde, deren Schule eventuell gleichfalls eingestürzt ist, 4000 fl. bestimmt.

* Zur Rekonstruktion Szegedins. Der königliche Kommissär für Szegedin, Ludwig v. Tisza, hat beim Budapester Bürgermeister telegraphisch um die Ueberlassung von drei Saugpumpen und verschiedenen Wassererschläuchen angefragt. Dem königl. Kommissär wurde sofort telegraphisch geantwortet, daß derzeit die Hauptstadt wegen des hohen Wasserstandes der Donau keine Pumpen und Schläuche entbehren könne und wurden dem Kommissär bezüglich des raschen Bezuges der nöthigen Pumpen und Schläuche die Adresse einiger Firmen mitgetheilt.

* Czaslau und Preßburg. Als Kuriosum wird uns mitgetheilt, daß der Magistrat gestern von dem k. k. Steueramt zu Czaslau in Böhmen zwei ziemlich korrekt geschriebene Quittungen in ungarischer Sprache und zu gleicher Zeit von der städtischen Kammerkasse der alten ungarischen Krönungsstadt Preßburg eine Quittung in deutscher Sprache erhielt. Ein Tausch des Czaslauer Amtspersonals mit dem Preßburger wäre angezeigt.

* Vorkehrungen gegen Hochwasser. Der Magistrat hat den Antrag der Hochwasser-Kommission angenommen, nach welchem sämtliche Schleusen am linken Ufer — so wie dies bereits bei der Zollamts-Schleuse mit gutem Erfolg geschah — mit einem permanenten Schluß zu versehen seien. Bezüglich der Anschaffung von mehreren Eisenpontons wird das k. k. Militärkommando um die nöthigen Skizzen und Kosten-Erschläge erlucht werden.

* Aus Neusatz, 16. Juni, wird uns geschrieben: Gustav A. Barkatsch, Weinhändler und Realitätenbesitzer in Peterwarden, schoß sich heute vorfänglich eine Kugel in die Brust und brachte sich eine lebensgefährliche Verwundung bei. Zerrüttete Vermögensverhältnisse und, wie verlautet, Wechselfälschungen sind die Motive dieses desperaten Schrittes. Dieselbe Mittheilung kommt uns auch von anderer Seite mit dem Bemerkten zu, daß Barkatsch auf dem Neusatzter Plage allein circa 50,000 fl. schuldet.

* Generalversammlung der ungarischen Metzger und Naturforscher. Das Vorbereitungscomité hielt heute in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Centralausschusses unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Gerlóczy eine Sitzung ab, in welcher in großen Zügen das Programm betreffs des Empfanges, der Bequartierung u. v. der Mitglieder der Metzger- und Naturforscher-Versammlung festgestellt wurde. Von der Monographie Budapests, welche unter die Mitglieder vertheilt wird, hat Szalamon den ersten Band bereits übergeben, auch der erste Band einer zweiten Monographie von Budapest und Umgebung (von Dr. Gerlóczy und G. Dulácska) ist bereits fertig. Das Comité wird für Wohnungen Sorge tragen und dieselben den Mitgliedern billig zur Verfügung stellen; auf dem Wege der Subscription findet ein gemeinschaftliches Banquet statt; die Generalversammlung wird im Sitzungssaale des Municipalausschusses abgehalten; am 31. August finden mehrere Ausflüge statt.

* Das Weinhaus zu Custozza. Wie man aus Rom meldet, wird bei der Einweihung des Weinhauses in Custozza der Bischof von Mantua, Kardinal

Canossa, pontifiziren. Der Feier werden außer dem König und seinem Bruder auch der Herzog von Aosta, der bei dieser Schlacht leicht verwundet wurde, dann Minister-Präsident Depretis und die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer anwohnen. Nach der Feier findet ein Banquet für dreihundertundsechzig Personen statt, dem der Herzog von Aosta und in dessen Verhinderung der Minister-Präsident vorsitzen wird. Der König wird dem Banquet nicht anwohnen.

* Ein Grubenunglück. Eine Grubengas-Entzündung richtete in dem nächst Fünfkirchen befindlichen Szabolcser Kohlenbergwerk der Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft, wie dem „Jugg. Hir.“ aus Fünfkirchen telegraphirt wird, großes Unglück an. Vier Menschen wurden getödtet, mehrere Andere schwer verwundet.

* Eine theuere Theresie. Vorgestern, in später Abendstunde, betrat ein elegant gekleideter junger Mann das in der Weißerstraße gelegene Café „zum Mokány Berzsy“. Der junge Mann näherte sich der Kassierin, die eben eine mit 23 fl. beschwerte Börse in die Tasche gesteckt hatte, und machte derselben in liebenswürdiger Weise den Hof. Er offerirte dem Mädchen eine prächtige weiße Theresie, setzte sich, nachdem er gezahlt hatte, an dessen Seite und flüsterte ihr noch einige Schmeicheleiworte zu. Erst nach dem Abschiede des galanten Herrn bemerkte die Kassierin, daß ihre Börse den Weg aller — Taschendiebe gegangen. Weinend erzählte sie gestern den Vorfall den Stammgästen, die ihr den Schaden voll ersetzten.

* Im Künstlerhause des ungarischen Landesvereins für bildende Künste fand gestern die erste Verlosung des durch Moriz Wahrmann gegründeten Konfunktions, deren Mitglieder sich verpflichteten, durch 5 Jahre verschiedene Bilder von den Ausstellungen des Vereins anzukaufen und dieselben unter sich zu verlosen. Zur diesmaligen Verlosung wurden folgende Bilder ausgewählt:

- 1. Rudolph Huber, Wien: „Thierstück“ fl. 1200; 2. Theodor Weber, Brüssel: „Fécamp“ fl. 900; 3. A. Kozakiewicz, München: „Schaukastenmann“ fl. 850; 4. Anton Ugei, Budapest: „Dfenz an der Theiß“ fl. 500; 5. E. R. v. Lichtenfels, Wien: „Gegend bei Fiume“ fl. 500; 6. Eugen R. v. Blaas, Venedig: „Blasbrunnen“ fl. 250; 7. Friedrich Nerly junior, Rom: „Insel Capri“ fl. 150.

Die Gewinner waren: 1. W. Leppiger, 2. A. Machlup, 3. Bernhard Deutsch, 4. Baron Bela Lipthay, 5. Sig. Strafer, 6. R. Fischl, 7. A. Strafer.

* Zu Gödöllö werden außer den von uns bereits erwähnten Bauten in diesem Jahre auch noch andere, nicht zum Schlosse gehörende Bauten in Angriff genommen. Die Pläne zu einem großen Gasthause und zu einer Wassermühle sind bereits fertig.

* Die Kessel-Explosion in Stettin. Ueber den bereits gemeldeten schrecklichen Unglücksfall im Stettiner Hafen wird des Näheren berichtet: Heute Morgens in aller Frühe durchlief unsere Stadt die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, welches sich in unserem Hafen zugetragen hat, und den der hiesigen Neuen Dampfer-Kompagnie gehörigen Schraubendampfer „Drephus“ betraf. Derselbe wollte heute Morgens um 4 Uhr mit Passagieren und Güterladung seine Reise nach Königsberg in Preußen antreten, als kurz vorher sein Dampfkessel mit einem donnerähnlichen Getöse explodirte und Alles, was sich in seiner Nähe befand, hoch in die Luft schleuderte. Leider haben 12 oder 13 Menschen, meist Passagiere, dabei einen jähen und schrecklichen Tod gefunden; einige davon wurden etwa 1000 Schritte durch die Luft geschleudert; ein Körper schlug im Herunterfallen sogar durch das Dach eines Gebäudes; Köpfe und andere abgerissene Gliedmaßen wurden weit umhergeschleudert, einzelne Stücke des Dampfkessels wurden in weit entfernten Stadttheilen aufgefunden und der Schornstein flog über die Dächer in die Nähe des Personen-Bahnhofes der Berlin-Stettiner Eisenbahn. Vorder- und Hinterraum des Schiffes, sowie die Ladung, blieb, soweit sich jetzt übersehen läßt, unbeschädigt. Unter den Passagieren befand sich eine Frau mit vier Kindern, welche ihrem in Königsberg als Steinsetzer beschäftigten Manne nachreisen wollte. Da kühles Wetter war, so hatten sie sich in der Nähe der Maschine placirt, wenige Minuten später fand die ganze Familie ein schreckliches Ende. Wodurch das schwere Unglück entstanden ist, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt und dürfte überhaupt schwerlich jemals ans Tageslicht kommen, da, wie verlautet, der Kapitän noch nicht auf dem Schiffe war und der Kesselheizer wahrscheinlich seinen Tod gefunden hat.

* Unter dem Hammer. Die auf 45,727 fl. geschätzte Dampfmühle der S.-M.-Ujfehlyer Dampfmühl-Aktiengesellschaft gelangt am 30. d. vor dem dortigen Gerichtshofe in zweiter Auktion zur öffentlichen Versteigerung. — Die Immobilien der Operieser Schützengesellschaft werden am 14. Juli auf Grund einer Forderung von 350 fl. lizitando veräußert.

* Tod im Straßenbahnwagen. Als heute Abends der Goldketten-Grubezer D. Krieger mit seiner Gattin mittelst Straßenbahn nach Neupest zu fahren beabsichtigte, wurde er im Waggon vom Schläge getroffen und blieb trotz ärztlicher Hilfe seitens des Dr. Feuer sofort todt.

* Im Lufsbade ereigneten sich gestern und heute unliebsame Szenen. In der dortigen Schwimmschule gibt es nämlich weder einen Schwimmmeister, noch einen Regel; bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande ist demnach das Baden für Nichtschwimmer daselbst geradezu lebensgefährlich. Gestern Nachmittags sank ein alter Herr aus der Provinz, kaum daß er einige Schritte im Wasser gemacht hatte, unter und konnte nur mit Mühe vom sicheren Tode errettet werden. Heute Nachmittags passirte daselbst ein zwanzigjähriger junger Mann. Es wäre wohl Pflicht der Badverwaltung, das

Publikum in irgend einer Weise vor ähnlichen Vorfällen zu bewahren.

* Ertrunken. Der 17 Jahre alte Gasser, welcher auf der Neupesterstraße als Steinschläger bei der Straßenbahn arbeitete, ging gestern Abends halb 8 Uhr mit seinem vierzehnjährigen Bruder Leopold und einem Bekannten nächst der Teufelsmühle in den Rákosbach...

Die Rekonstruktion Szegedins.

Szegedin, 17. Juni.

—i. Die Anschauungen, die ich in meinem gestrigen Briefe über die Zwecklosigkeit einer Absperrung des inneren Inundationsgebietes von der Theiß und einer Fortsetzung der Pumparbeit ausgesprochen und motiviert hatte, scheint sich endlich auch in weiteren Kreisen Bahn zu brechen. Der k. Kommissär wurde vielseitig bestärkt, die Verdrämmung nächst der Pumpstation an dem Dämme der österreichischen Staatsbahn (beim sogenannten Gselaj) wegräumen zu lassen, und verfügte die Beseitigung derselben. Das Wasser fließt nunmehr in der Mächtigkeit, die ich Ihnen angedeutet, d. i. in einer Menge von 16 Kubikmeter per Sekunde durch die Staatsbahnbrücke ab. Dabei arbeiten die Pumpstationen weiter, die ihrerseits 7.5 Kubikmeter per Sekunde heben, so daß im Ganzen per Sekunde 23 1/2 Kubikmeter aus dem Inundationsgebiete entfernt werden. Ich muß aber auf meiner Meinung beharren, daß die Thätigkeit der Pumpen eine ganz überflüssige ist. Dessen man an noch einigen Punkten den Theißdamm in nur ganz mäßiger Weise, so daß die Kommunikation durch einfache Ueberbrückungen aufrecht erhalten werden könne, so wird in ganz kurzer Zeit sich der von mir angebeutete Beharrungsstand, d. i. eine sehr mäßige Niveau-Differenz zwischen den beiden Wasserpiegeln herstellen, die sich fortwährend gleich bleibt, und immer noch hinreicht, um z. B. bloß an der einen Oeffnung am Staatsbahndamm mindestens so viel Wasser abzuführen, als die Pumpen bei voller Leistung zu entfernen vermögen. Es scheint aber, daß man aus Rücksichten auf den Nimbus sich zu einer solchen Höhe der Auffassung nicht aufzuschwingen entschlossen ist. Die thatsächlichen Kosten des Pumpenbetriebes anzugeben bin ich nicht in der Lage; annähernd aber lassen sich dieselben auf rund 1000 fl. per Tag veranschlagen, eine Lappalie, die neben der Rettung der Unfehlbarkeit unserer Regierungstechniker verschwindend gering erscheint.

Ihre Leser werden nach alledem in der Lage sein, die mehr als suffizante Art zu würdigen, mit der die inspirierten Organe jene gefunden Anschauungen unbefangener Techniker abzutanzeln versuchen, welche ihren Zweifeln über die Zweckmäßigkeit der mit riesigem Kostenaufwand bewerkstelligten Abschlußarbeiten Ausdruck zu geben gewagt hatten. Die gestrigen Abendblätter („Son“ ohne Quellenangabe, und „Bester Lloyd“ nach dem „Erstest“ — andere sind mir nicht zu Gesicht gekommen —) bringen eine lange Korrespondenz vom 15. d. M., deren erstes Alinea triumphierend auf das durch die Herstellung des Ringdammes erzielte Resultat hinweist, und ohne Weiteres ein Anathema über die kezerische Ansicht der ungläubigen Techniker ausspricht. Dem Verfasser der Korrespondenz scheint es völlig unbekannt geblieben zu sein, daß schon seit geraumer Zeit das Wasser auch aus dem äußeren Inundationsgebiete, u. zw. nicht bloß an den Oeffnungen südlich der Einbruchsstelle bei Petres, sondern auch an dieser selbst mächtig in den Fluß zurückströmt. Auch ohne den Ringdammschluß würde sich daher der Wasserstand im inneren Inundationsgebiete heute bereits genau so gestellt haben, wie er faktisch steht, denn ein neuer Zufluß findet nicht mehr statt; aber ein anderer Nachtheil, den die Absperrung wenigstens theilweise verschuldet hat, wäre in erheblich geringerem Maße zu Tage getreten. Ich meine die Verpestung des stagnirenden Wassers; weit und breit ist der Spiegel in der Stadt mit einer dichten Decke der grünen Wasseralgeln überzogen, ein deutliches Zeichen, daß die im Wasser und in dem, den Boden bedeckenden Schlamm so reichlich vorhandenen organischen Substanzen in lebhaftester Zersetzung begriffen sind. Ich will damit nicht behaupten, daß diese Kalamität im Großen und Ganzen hätte vermieden werden können, aber gewiß wäre sie um ein Namhaftes geringer geworden, wenn eine fortwährende theilweise Erneuerung des Wassers durch Vermischung mit dem weniger infizierten Wasser des äußeren Ueberschwemmungsgebietes noch stattfinden könnte. Die Kalamität ist erst in ihren Anfängen und schon zeigt sich ihr Einfluß in dem Auftreten von Typhus, Masern und Blattern. Bis nun sind diese Fälle nur sporadisch; aber leider unterliegt es keinem Zweifel, daß sie — wenn nicht rasch mit aller Energie eingegriffen wird — sich häufen und einen epidemischen Charakter annehmen werden. Man hat eine und eine halbe Million für Arbeiten auszugeben sich nicht geschaut, deren Nutzlosigkeit man bei einem nur geringen Maße von Inundationsgabe hätte voraussehen können: man verwende nun noch Hunderttausend Gulden und wenn dies nicht hinreicht, eine halbe Million zu einem wirklich heilsamen Zwecke: für Desinfektionsmittel. Man schütte diese massenweise in den großen Dämpel, den das

innere Stadtgebiet jetzt darstellt; man schütte diese massenweise auf den Schlamm, der seit dem Abzuge des Wassers in den Höfen und Straßen in oft fußdicken Lagen zurückbleibt und von Stunde zu Stunde auf immer weiterem Gebiete bloßgelegt wird. Man sorge für die sofortige Entfernung desselben, aber nur in desinfizirtem Zustande, denn wo bis jetzt die Abfuhr stellenweise vorgenommen worden ist, entwickelte sich durch das Aufwühlen der Masse und das Verstreuen des Breies auf dem Wege ein Duff, der nicht nur für die Geruchsnerven uneliebig, sondern vorzugsweise geeignet ist, das Werk der Verpestung, welches ohnehin rasch genug vorschreitet, mit erhöhter Beschleunigung auf weitere Strecken zu übertragen. Hier öffnet sich der Thätigkeit des k. Kommissärs ein dankbares Feld, das aber rasch und ohne Rücksicht auf die Kostenfrage bebaut sein will.

Die gestern begonnene probeweise Schadensschätzung hat insofern ein befriedigendes Resultat ergeben, als die Geschädigten sämmtlich, bis auf einen, ihre Verluste in einem Maße angegeben haben, daß die Vermuthung gerechtfertigt erscheint, es seien diese Angaben den Thatsachen entsprechend. Der erwählte Eine machte aber den Versuch, die Kommission dadurch zu hintergehen, daß er seine Mobilien als weggeschwemmt deklarirte, während die Nachbarn nachwies, daß dieselben noch vor Einbruch der Fluth in Sicherheit gebracht worden waren. Dieser Fall provozierte den selbstverständlichen prinzipiellen Beschluß, daß, wer immer die Kommission durch falsche Angaben zu täuschen versuchen sollte, hiedurch jeden Anspruch auf eine Betheiligung aus den Untersuchungskosten unwiderruflich verlustig gehe. Nur durch unerbittliche Strenge und rücksichtslos statuirte Beispiele wird es möglich sein, Vorkommnisse ähnlicher Art wirksam vorzubeugen. Sehr viel spricht aber dafür, daß solche Fälle nur vereinzelt sich ergeben werden. Je mehr man den Charakter der Szegediner Bevölkerung ergründet, desto fester wird die Ueberzeugung, daß nur wenige Städte, nicht bloß Ungarns, sondern der Welt, sich eines ähnlichen Schicksals rühmen dürfen. Stolz und Selbstgefühl, wie bei jedem vollendetsten Gentleman, kennzeichnen den Szegediner; so schwer zu behandeln, ja so unbotmäßig er ist, sobald man dieses männliche Selbstbewußtsein verlegt, ebenso gefügig wird er Demjenigen gegenüber, der ihm Vertrauen erweist, der an seine Manneswürde appellirt. Seine Leidenschaftlichkeit, sein heißes Blut können ihn zu Gewaltthätigkeiten hinreißen; er kann zum Räuber werden, aber er entartet nicht zum Diebe. Der Szegediner weiß, daß die letzte Katastrophe das Mitgefühl der ganzen gebildeten Welt für sein Mißgeschick wachgerufen hat; er weiß es, daß die Augen Europa's in diesem Augenblicke auf ihn gerichtet sind; und sein Stolz bewahrt ihn vor jeder Ausschreitung, als ob er fürchten müßte, daß auch der kleinste Erzeß, die geringfügigste ungentlemanlike Handlung sofort in allen Blättern der Welt ausposaunt würde. Die Haltung der Bevölkerung während und seit der Katastrophe ist eine musterhafte, die ihresgleichen sucht; man sieht keinen Bettler, keinen Verkauften auf den Straßen; in den jammervollen Bretterbuden, in denen auf so engem Raume ganze Familien zusammengepfercht sind, herrscht die regste Thätigkeit, überall Ordnung und Reinlichkeit. Die Polizei hat nichts zu thun und zum Beweise, daß nicht bloß böse Beispiele ansteckend sind, möge es dienen, daß sie sogar höflich ist. Die Nothwendigkeit, einen beträchtlichen Theil der Obdachlosen auf den Bahnhöfen in Baracken und Waggons unterzubringen, hat es mit sich gebracht, daß der Bahndamm zur wirklichen Verkehrsstraße für Fußgänger frei gegeben werden mußte. Wer an die Unnahbarkeit unserer Bahnkörper gewöhnt ist, muß durch das rege Leben überrascht sein, das jetzt daselbst herrscht und dürfte leicht zu der kezerischen Ueberzeugung gelangen, daß die nicht ganz unbedeutende Ausgabe unserer Bahnen für Warnungstafeln zum Mindesten eine überflüssige gewesen.

Im Bick-Back durch die Ausstellung.

Stuhlweissenburg, 18. Juni.

Immer näher rückt die Zeit heran, wo die Jury ihr endgiltiges Urtheil über die hiesige Ausstellung abgeben haben wird. Darum will ich noch die kurze Zeit benützen, um meine Bemerkungen durch die Ausstellung fortzusetzen, um noch unbeeinträchtigt durch das Urtheil der berufenen Preisrichter das meinige abgeben zu können. Denn man mag noch so unbeeifung sein und bleiben wollen, man kann sich dem Einflusse des einmal gebrachten Urtheils nicht leicht entziehen. Drum rüftig weiter gewandert.

Imposant präsentirt sich die Ausstellung der Dreher'schen Bierbrauereien, würdig der bedeutenden Etablissements, welche sie vertritt. Hier muß man in jeder Beziehung den Maßstab des Großartigen anlegen; und daß die Vorzüglichkeit der Erzeugnisse mit der Großartigkeit der Erzeugung Hand in Hand geht, ist heute eine weltbekannte Thatsache; denn die Dreher'schen Biere genießen heute einen Welt Ruf. Dem im Jahre 1863 verstorbenen Anton Dreher gebührt unstreitig das Verdienst, den Grundstein zu dieser Größe gelegt zu haben, aber auch der heutige Besitzer hat, trotz seiner Jugend, hierzu mächtig beigetragen, indem er nicht nur den thätig schaffenden Geist des Vaters geerbt, sondern auch an der Hand der modernen Wissenschaften, der Ergründungen der Technik, rastlos und unermüdetlich vorwärtschreitet. Welchen Einfluß, welche große Bedeutung die Unterhaltung eines in so großem Maßstabe betriebenen Etablissements auf die Industrie eines Landes ausübt, das läßt sich am besten durch Zahlen erläutern. In Steinbruch, in unmittelbarer Nähe von Budapest, be-

findet sich jene großartige Brauerei, welche allen anderen ähnlichen Unternehmungen als Muster dienen kann. Auf einem Flächenraum von 99,363 Quadratklaftern erstreckt sich dieselbe, mit 18,675 Quadratklaftern unterirdischen, in den Fels gehauenen Lagerräumen. Die tägliche Malzerzeugung beträgt weit über 700 Mezen, zu deren Erzeugung Malzstennen von 3000 Quadratklafter Belegraum erforderlich sind, auf denen stets 7000 Meterzentner Gerste ausgebreitet liegen. Die Malzkästen, in welchen das Malz von einer Brauzeit zur anderen aufbewahrt wird, haben einen Belegraum von 32,000 Mezen. Die ganze Arbeit, von den Malzstennen bis zur Kühlung, wird durch Maschinenkraft bewerkstelligt. Im Subbanje werden während der Wintermonate täglich 2240 Eimer Bier gebraut. Die Kühlung findet in 7 Kühlkühnen mit einem Flächenraum von 162 3/4 Quadratklaftern, die Gährung in 733 Bottichen, deren Gesammtinhalt 30,640 Eimer beträgt, statt. Die Lagersteller in einer Ausdehnung von 5000 Quadratklaftern bergen 1769 Stück Lagerfässer mit einem Gesammtfaßinhalt von 171,000 Eimern. In den Eisträumen sind 400,000 Zentner Eis untergebracht. Der Versandt der Biere wird durch 79,358 Stück Transportfässer bewerkstelligt. Die benötigte Betriebskraft liefern drei Dampfmaschinen von zusammen 60 und ein Lokomobil von 12 Pferdekraften. Die Handarbeit verrichten bei 300 Arbeiter, zum Transport sind 60 Stück Pferde und 60 Stück Ochsen nebst dazugehöriger Bedienung erforderlich. Die Brauerei erzeugt jährlich weit über 1/4 Million Eimer Bier, für welche sie 1/2 Million Gulden an Steuern entrichtet. Die erzeugten Bierarten sind: Lager-, Märzen-, Doppelmärzen-, Bock- und Kronenbier. Die Nebenprodukte dienen theils zur Fütterung von Milchvieh, theils finden sie in den Zuckerfabriken Verwendung. Außer Ungarn hat diese Brauerei starken Export nach der Walachei, Serbien, wie überhaupt den ganzen Orient.

Noch großartiger gestalten sich diese Ziffern in der Brauerei zu Seleneschwechat bei Wien. Dort beträgt die Jahreserzeugung bei drei Viertelmillionen Eimern, die dafür entrichteten Steuern bei 1.5 Millionen Gulden. Die Arbeitskraft, welche hiezu benötigt wird, liefern Maschinen von zusammen 126 Pferdekraften und nahe an 600 Arbeiter. Den Transport bewältigen 400 Stück Zugvieh mit der nöthigen Bedienung. Außerdem aber besteht noch eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen der Brauerei und der österreichischen Staats- und Westbahn, deren Ausdehnung über 3000 Klafter beträgt und auf welcher eine jährliche Frachtenbewegung von über 1,200,000 Zentner durch ein der Brauerei gehöriges Lokomobil bewerkstelligt wird. Das für 500 Brenner benötigte Gas liefert eine Gasfabrik. In dieser Brauerei werden Kug-, Lager-, Märzen- und Bockbier erzeugt und nach der ganzen Welt exportirt — namentlich nach Italien, Frankreich, Spanien und Algier.

Die Brauerei Micholup bei Saaz in Böhmen wurde vorzüglich wegen der dortigen ausgezeichneten Hopfengegend eingerichtet. Die Domäne erzeugt im Durchschnitt jährlich 300 Zentner des besten Hopfens, welcher ausschließlich zum Eigengebrauch in den Dreher'schen Brauereien verwendet wird. Der Export von hier wird hauptsächlich nach Deutschland betrieben.

Die jüngste der Dreher'schen Brauereien ist jene von Trieste, von wo aus der Export nach Dalmatien, Griechenland, nach der Türkei, nach Kleinasien, Egypten und Indien geschieht.

So sehen wir denn ein industrielles Unternehmen vor uns, dessen Bedeutung für die Entwicklung der Industrie des Landes geradezu unberechenbar ist. Das spricht sich nicht nur in der ungeheuren Summe aus, welche durch dasselbe dem Lande an Steuern zukommt (weit über 2 Millionen jährlich), das zeigt sich auch in der großen Zahl von Arbeitskräften, welche da Beschäftigung finden, sowie namentlich durch die ungeheuren Mengen von Produkten, welche durch dasselbe Umsatz und Verwerthung finden. Die Anerkennung des Auslandes aber spricht sich in dem täglich mehr sich ausbreitenden Export der Dreher'schen Biere nach allen Weltgegenden, sowie durch die Auszeichnungen aus, welche ihnen überall zu Theil geworden, wo sie bisher ausgestellt wurden. So in Wien 1857, in London 1862, in Paris 1867, in Amsterdam 1869, in Wien 1873 und in Paris 1877.

Hochinteressant ist die Kollektion des Budapest Majoritka- und Orenfabrikanten J. Fischer (Gde Deák- und Wengasse), dessen ebenso geschmackvolle als preiswürdige Ausstellungsgegenstände bei allen Besuchern der Ausstellung ungetheilten Beifall finden. Derselbe erweist sich auch dadurch, daß Herr Fischer seine Gegenstände stark ausverkauft und haben bereits die Erzherzogin Klotilde, der Herzog von Koburg, Prinz Koburg, fast alle Magnaten und sehr viele Besucher der Ausstellung von seinen schönen Vasen und anderen prachtvollen Gegenständen angekauft. Auch seine so herrlichen und im Verhältnisse so billigen Dosen haben bereits viele Abnehmer gefunden. Ueberhaupt haben wir bemerkt, daß dies die einzige Abtheilung ist, in welcher Ausländer, die die Ausstellung besuchten, Einkäufe gemacht haben. Herr J. Fischer ist der eigentliche Gründer dieses Industriezweiges in Ungarn und so freut es uns, hier abermals einen Solchen gefunden zu haben, dessen Erzeugnisse nicht nur im In- wie Auslande Anerkennung gefunden haben, sondern welche sogar geschätzt und gesucht sind, selbst in Amerika. Industrielle von solcher Thätigkeit thun uns Noth, um die vaterländische Industrie zu Ehren und zur Anerkennung zu bringen.

Sehr geschmackvoll präsentirt sich die Kollektion des Apothekers Armin Fázányi aus Budapest (X. Bezirk, Steinbruch). Derselbe hat durch seine pharmazeutischen, sowie chemisch-technischen Erfindungen der leidenden Menschheit bereits große Dienste erwiesen.

Wir finden in erster Linie seinen berühmten heilwärtenden ungarischen süßen Senf, welcher sich in so vielen Leiden des Magens und des Darmes vorzüglich bewährt, und dabei so angenehm zu nehmen ist, daß er selbst Kindern gereicht werden kann. Ebenso angenehm und sicher wirkend sind seine Brustpflaster bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Der Fázányi'sche Magenliqueur ist ein besonders angenehmer Trank, wie es viele Besucher der hiesigen Ausstellung, unter anderen auch der Agramer Bischof Mihajlovics, der denselben gekostet, versichern. Sein Himbeerfaß ist das angenehmste und beste Erfrischungsgetränke. Sein Zahnpapier stillt die rheumatischen Schmerzen, sein Mund- und Zahnelixir ist

das beste Präservativ gegen Zahnschmerzen, seine Zahnpasta hält die Zähne rein und verhindert das Weitergriechen der Säure...

Vereinsnachrichten.

(Die Bester Schützengesellschaft) hielt gestern unter dem Präsidium des Oberst-Schützenmeisters, Oberbürgermeister Rath, ihre ordentliche jährliche Generalversammlung...

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater findet die letzte Vorstellung in dieser Saison am 8. Juli mit Fräulein Biana statt. Die Dramenserien beginnen indessen bereits am 1. Juli...

Offener Sprechsaal.*

Kranken- u. Leidensverein „Fortuna“ ist die Vereinsdiener-Stelle vacant. Reflektanten, welche im Stande sind, eine Kautionsleistung zu leisten, haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis längstens 27. d. M. bei Herrn Vizepräsidenten...

Aus direkter Quelle

Salon-Garnituren

neuester Jagon (Mousseline) in großer Auswahl zu beziehen, bietet Gelegenheit mein Stabliement. Die Preise, da ich deren Selbstherzeuger bin, sind selbstverständlich die billigsten...

Dr. C. M. Haber's t. p. Puritas-Mundseife, das einzige rationelle Zahnreinigungs- und Konservierungsmittel, seit 20 Jahren bestens renommirt; prämiirt London 1862, Paris 1878...

PROMESSEN

zur Ziehung am 1. Juli auf Wiener Lose // Credit-Lose à fl. 2 1/2 und Stempel // à fl. 4 und Stempel verkauft M. LUEFF, Parfümerie, Waiznergasse Nr. 28.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Sophia, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Die provisorische bulgarische Regierung wurde verständigt, daß die Großmächte Bulgarien das Recht zur Abschaffung einer Donau-Flottille anerkennen...

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus London meldet man der „Deutschen Zeitung“: Nach vertraulichen Konstantinopeler Meldungen planen die Alt-Türkenführer eine Massen-Demonstration, um den Sultan zu veranlassen, be-

züglich Ostrumeliens einen entscheidenden Schritt zu thun; sie wollen sogar, falls er sich zur Anwendung der Waffen entschliesse, eine Legion von 30,000 Mann organisiren, ausrüsten und erhalten...

Wien, 18. Juni. S. M. A. J. ist heute Vormittags von Bruck a. d. Leitha in Schönbrunn angekommen.

Wien, 18. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: S. M. A. J. geht Abends zu vierzehntägigem Aufenthalte nach Ischl und beehrte den Grafen Andrassy mit einem neuerlichen fünfviertelstündigen Besuche.

Wien, 18. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ konstatiert gegenüber den von einem Theile der oppositionellen Presse immer wieder kolportirten beunruhigenden Gerüchten in einem offiziellen Communiqué nochmals, daß die Nachricht, der neuernannte russische Konsul in Bosnien sei von der Pforte mit einem Verat versehen worden, erfunden sei...

Berlin, 18. Juni. Die Tabaksteuer-Kommission lehnte die Tabaknachsteuer ab. Paris, 18. Juni. Der Entwurf betreffs Ueänderung der Geschäftsordnung wurde gestern in der Kammer eingebracht, darnach ist gestattet, gegen Deputirte, welche wiederholt verletzender Aeußerungen sich schuldig gemacht haben, die Ausschließung bis zum Schluß der Session auszusprechen...

Berlin, 18. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 58.10, Silber-Rente 59.80, ungarische Goldrente 82.80, ungarische Staatsbahn 102.80, 10 Millionen-Anleihen 62.10...

Frankfurt, 18. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 58.25, Silberrente 59.75, österr. Goldrente 68 2/3, ungar. Goldrente 81.75, österr. Kredit 228.-, österr. Bankaktien 725.-, österr. Staatsbahn-Aktien 245.50...

Brüssel, 18. Juni. Der Senat nahm mit 33 gegen 31 Stimmen den Volksschul-Unterrechts-Gesetzentwurf an. London, 18. Juni. Dem „Standard“ zufolge ist das Kanalgewässer aus dem Mittelmeere zur Rückberufen worden.

Madrid, 18. Juni. Kronprinz Rudolph und Prinz Leopold sind heute hier eingetroffen. Bern, 18. Juni. Die Ratifikationen des zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz am 12. März 1878 abgeschlossenen Nachtragsertrages zu dem Vertrage vom 15. Oktober 1869, betreffend den Bau und Betrieb der Gotthardbahn, wurden am 17. Juni ausgetauscht.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein tragisches Ereigniß spielte sich heute in Wien ab. Baron Sengen, der an dem bosnischen Feldzug theilgenommen, feierte in großer Gesellschaft seinen

Namenstag und zeigte seinen Gästen, darunter auch Damen, seine Waffensammlung. Im Gesprächsraume äußerte einer der Anwesenden, Namens Harler, er sei ein guter Fechter, und Sengen proponirte, ihm eine Geschicklichkeitsprobe zu liefern. Beide Herren ergriffen scharfe Säbel und zeigten sich bald als gewandte Fechter; plötzlich markirte Sengen einen Hieb, Harler fragend, ob er auch diesen pariren könne; als von diesem eine bejahende Antwort erfolgte, führte Sengen den Hieb. Ein erschütternder Aufschrei ertönte und Harler sinkt tödtlich getroffen zu Boden...

Szegedin, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Kommissariats-Beirath hielt heute Vormittags 11 Uhr eine Sitzung ab. Gegenstand derselben bildeten die sanitären Dispositionen. Hinsichtlich des bei den Schätzungen zur Anwendung gelangenden Berechnungsschlüssels wurde ebenfalls eine Einigung erzielt. Morgen, früh 7 Uhr, werden die Schätzungen fortgesetzt; man hofft in 80 Tagen diese Arbeit zu vollenden. Die Abschätzungen der 6600 Häuser Szegedins, beziehungsweise der einzelnen Schäden, dürften, die Bezüge der Beirathsmitglieder und der Sachverständigen eingerechnet, per Objekt 1 fl. 20 kr. Kosten erfordern...

Berlin, 18. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 58.10, Silber-Rente 59.80, ungarische Goldrente 82.80, ungarische Staatsbahn 102.80, 10 Millionen-Anleihen 62.10, Ostbahn-Prioritäten 72.70, österr. Kreditaktien 458.50, österr. Staatsbahn 494.-, Lombarden 155.50, Galizier 107.50, Reichsbank 49.50, Rumänien 32.-, russische Banknoten 201.-, Wechsel per Wien 174.15, sehr fest. Nachbörse: Öst. Kredit 458.50, Staatsbahn 155.50, Lombarden 155.50.

Frankfurt, 18. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 58.25, Silberrente 59.75, österr. Goldrente 68 2/3, ungar. Goldrente 81.75, österr. Kredit 228.-, österr. Bankaktien 725.-, österr. Staatsbahn-Aktien 245.50, Galizier 215.-, Lombarden 78.-, Elisabeth-Westbahn 157.50, ungarisch-galizische Bahn 89.-, Reichsbank-Prioritäten 79.75, Wechsel per Wien 175.20, fest. Nachbörse: Österr. Kreditaktien 227 2/3, Staatsbahn 245.75, Lombarden 78.-, ungarische Goldrente 82.80, ungarische Bons 102.60.

London, 18. Juni. (Anfang.) Consols 97 1/2. Berlin, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Schluß. Weizen per Juni-Juli Rm. 184.-, per September-Oktober Rm. 191.-, Roggen loco Rm. 121.-, per Juni Rm. 119.-, per Juni-Juli Rm. 119.-, per September-Oktober Rm. 127.-, Gerste loco Rm. -., Hafer per Juni Rm. 126.-, per Juni-Juli Rm. 126.-, Rüböl loco Rm. 57.50, per Juni Rm. 57.20, per September-Oktober Rm. 57.60, Spiritus loco Rm. 53.-, per Juni-Juli 52.70, per Juli-August Rm. 52.75, per August-September Rm. 53.40, Bedeckt.

Paris, 18. Juni. (Produktmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 59.25, per Juli-August 60. — Weizen per laufenden Monat 27. — Roggen per laufenden Monat 27.50. — Spiritus per laufenden Monat 52.75, per Juli-August 53.50, per vier letzte Monate 54. — Rüböl per laufenden Monat 82.25. Mehl, Weizen, Del, Spiritus fest, Roggen still. — Regnerisch.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Frucht Börse vom 18. Juni.) Es notiren: Herbstweizen von 10 fl. 22 1/2 fr. bis 10 fl. 25 fr., Juni-Juli-Mais (internationaler) 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 60 fr., Aug.-Sept.-Mais 5 fl. 75 fr. bis 5 fl. 80 fr., Herbsthafer 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., ungarisches Korn 6 fl. 55 fr. bis 7 fl. 40 fr., Merkantilhafer 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais, alter 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 18. Juni.

(Verbot des Verkaufs und Bezugs ausländischer Lose.) Der Finanzminister hat in dieser Angelegenheit folgende Kundmachung erlassen: „Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß besonders in der letzten Zeit die verbotenen ausländischen Lose, namentlich die sogenannten Hamburger Klasse n° 10 Lotterie = Scheine, nicht nur in großer Anzahl eingeschmuggelt werden, sondern auch das Publikum zur Beteiligung an jener Lotterie auf jede Art und Weise verlockt wird. — Da im Sinne des § 4 der auf das Lotto-Gesälle bezüglichen Vorschriften Jedermann verboten ist, an derartigen ausländischen Lotterien durch Einlagen sich zu beteiligen oder Einlage- oder Theilnahmscheine dieser Lotterien feilzubieten, zu kaufen und zu verkaufen: so wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, sich nicht zu irgend einer Theilnahme an diesen Lotterien verlocken zu lassen, weils es sonst, indem es im Sinne der erwähnten Vorschriften eine Lotto-Gesälls-Verletzung begeht, sich auf Grund der im § 64 jener Vorschriften enthaltenen Bestimmungen eine schwere Bestrafung zuziehen kann.“

(Schlussrechnung der Eisenbahn-Investitionsanteile.) In Betreff der zur besseren Instruierung der ungarischen Eisenbahnen mit Betriebsmitteln, sowie zur Begleichung einiger aus der Bauperiode stammender Differenzen bestimmten Anleihe ist nunmehr die Schlussrechnung erfolgt, und es gelangen am 1. Juli d. J. die restlichen Beträge zur Verteilung an die betreffenden Gesellschaften. Die ursprüngliche Darlehenssumme betrug effektiv 8.555.978 fl. 20 kr., und sollte durch Emission von Obligationen der einzelnen Eisenbahnen unter Garantie des Staates im Betrage von 11.191.600 fl. ausgebracht werden. Von der letzteren Summe entfielen: auf die Erste Siebenbürger Bahn 3.973.000 fl., Alföld-Rumaner 1.109.600 fl., Fünfsirchsen-Barcser 312.800 fl., Kaschau-Oderberger 2.243.600 fl., ungarische Nordostbahn 2.385.200 fl., ungarische Westbahn 534.200 fl., ungarisch-galizische 429.200 fl., Czeriess-Tarnower 47.600 fl., Donau-Draabahn 165.400 fl. Der größte Theil der entfallenden effektiven Beträge ist den Eisenbahnen bereits ausbezahlt worden; die schließliche Abrechnung ergab noch ein Guthaben der Bahnen von insgesamt 1.208.096 fl. 52 1/2 kr., welche auf die einzelnen Bahnen sich wie folgt vertheilen: Erste Siebenbürger 186.802 fl. 39 kr., Alföld-Rumaner 55.285 fl. 29 kr., Fünfsirchsen-Barcser 45.632 fl. 16 1/2 kr., Kaschau-Oderberger 312.325 fl. 25 kr., ungarische Nordostbahn 295.903 fl. 99 kr., ungarische Westbahn 131.375 fl. 74 kr., ungarisch-galizische 102.191 fl. 21 kr., Czeriess-Tarnower 4320 fl. 53 kr., Donau-Draabahn 37.259 fl. 66 kr.

(Berichte über den Saatenstand.) Ueber den derzeitigen Stand der Saaten sind uns von unseren Provinz-Korrespondenten wieder mehrere Berichte zugegangen, welche größtentheils günstige Ausichten für die bevorstehende Ernte eröffnen. Diese Berichte lauten im Auszuge wie folgt:

Neuzitz, 15. Juni. Wir hatten seit drei Wochen trockenes Wetter, während welcher Zeit die Saaten sich prächtig entwickelten, Alles steht üppig und vollkommen da, die Aehrenreifeungen am Weizen sind geschwunden und kommen nur vereinzelt an den Blättern vor, während die Mehren durchwegs gesund sind. Wir haben bisher die besten Ausichten auf eine reiche Ernte. — Gr. Mantzsa, 14. Juni. Die Saaten haben sich unter dem Einfluß der sonnigen Tage üppig entwickelt, der Frost im Weizen ist beinahe ganz verschwunden, Roggen steht wohl schütter, hat aber schön verblüht und zeigt guten Mehrenausg, Sommerhaaten und Mais wurden durch den gestern Nacht gefallenen Regen sehr erfrischt und geben Ausicht auf eine gute Mittelernte. Die Futtergewächse sind heuer sehr gut gerathen. — Gölle (Somogy), 16. Juni. Die Saaten stehen hier nicht sehr gut, Winterhaaten, besonders aber Roggen, stehen meist schütter, auch Sommergerste befreitigt nur theilweise. Hafer dürfte sich nach dem gestrigen Regen noch erholen. Die Maispflanze entwickelt sich recht schön. In Heu haben wir heuer quantitativ eine reiche Fehung. — Guta, 13. Juni. Die Herbstsaaten leiden an Frost, welcher zwar meist nur die Blätter berührt, aber doch auch auf den Kern Einfluß haben dürfte. Haferfrüchte stehen heute vielversprechend. Auf Heu ist wenig Hoffnung, da die Wiesen theils noch vom Grundwasser, theils von der Neutra überschwemmt sind. Am letzten Montag hat sich hier ein starkes Gewitter mit Hagel entladen, welcher letztere strichweise großen

Schaden anrichtete. — Apollon, 15. Juni. Seit vierzehn Tagen haben wir warme Witterung, die auf die Entwicklung sämtlicher Cerealien sehr wohlthuend wirkte. Dieser Tage fiel ein sanfter Gewitterregen, der sehr willkommen war. Alle früheren Befürchtungen sind in Folge der günstigen Witterung beseitigt. Sämtliche Fruchtgattungen entwickeln sich in erfreulichster Weise und die Dekonomen hoffen nunmehr auf eine ausgiebige Ernte. — Torzsa, 15. Juni. Wir hatten schon fast drei Wochen keinen Regen und wäre dieser für Mais und Hafer sehr notwendig. Die Nepernte ist vorüber, das Resultat war nicht befriedigend, es wurden im Durchschnitt 4 bis 5 Pester Mehren per Joeh erzielt, während man 8-10 Pester Mehren erwartet hatte.

(Deutsche Münzpolitik.) Die seit lange verbreiteten Gerüchte wegen Herstellung der Doppelwährung in Deutschland, denen durch die neuesten Verhandlungen im englischen Parlament und durch die bei dieser Gelegenheit mitgetheilten Berichte des englischen Botschafters in Berlin eine bestimmte sachliche Unterlage gegeben worden ist, werden nunmehr von Berlin aus dahin präzisirt, daß die Regierung die Absicht hegen soll, ganz generell die Beschränkung wegen Ausprägung einer bestimmten Quote Silbermünzen pro Kopf aufheben zu lassen, das heißt, daß sie sich ganz im Allgemeinen die Befugniß will ertheilen lassen, je nach Bedarf Silbermünzen zur Ausprägung zu bringen, respektive die noch nicht umgeschmolzenen Talersstücke wieder auszugeben. Dagegen wird die Absicht, die Doppelwährung wieder einzuführen, entschieden in Abrede gestellt. Es wird sich also nach dieser gegenwärtigen Version um eine an die Regierung zu ertheilende Ermächtigung handeln, von der sie voraussichtlich nicht unmittelbar, sondern nur nach Zeit und Gelegenheit Gebrauch machen würde. Es würde eine derartige Aufhebung der jetzigen Beschränkung dann u. A. auch die Folge haben, daß die Reichsbank in solchen Fällen, wo die Vermuthung nahe liegt, daß es sich um absichtliche Goldentziehungen behufs des Exports handelt, die präferirten Banknoten oder Wechsel auch in Silber, statt in Gold einlösen dürfte. Jedenfalls liegt die ganze Entscheidung dieser Angelegenheit, wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ bemerkt, noch nicht so nahe, daß etwa noch während dieser Session des Reichstages bestimmte Vorschläge an denselben gelangen dürften; bis jetzt beschränkt man sich, wie bekannt, nur darauf, die Silberverkäufe für Rechnung der deutschen Regierung eingestellt zu haben.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 17. Juni landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: „Jufina“ der Weiß und Neumann mit 840 Mztr. Weizen, 669 Mztr. Mais, 230 Mztr. Hafer und 55 Mztr. Roggen aus Petrovac; Schiff des Paul Luczenbacher mit 2100 Mztr. Kohle aus Lath; „Joseph“ des Franz Erdensohn mit 3009 Mztr. Mais aus Benta; Schiff des Paul Luczenbacher mit 386 Rbm. Brennholz aus Beröce; Schiff des A. Fernbach mit 3030 Mztr. Weizen aus Reprovác; „Budapest“ der Freund und Creditbank mit 2725 Mztr. Mais aus Lörök-Bece; „Joseph“ des Martin Hágó mit 1009 Mztr. Gerste und 900 Mztr. Mais aus Neufab; Schiff des Michael Lombák mit 3600 Meterzentner Weizen aus Sentes; „Safab“ der S. Freund und Söhne mit 1460 Meterzentner Weizen aus Tolna.

Wiener Börse vom 18. Juni.

(Telegramm.)

Auf höhere Berliner Notirungen eröffnete die Mittagsbörse ebenfalls auf noch höheren, als den vormittägigen Schlusskursen, die sich indes gegenüber den stattgefundenen Realisirungen nicht zu behaupten vermochten. Nennen machten gleichfalls weitere kleine Repression und Eisenbahnaktien waren zumeist in hoher Nachfrage. Dampf schiff-Aktien waren beibehalten und neuerdings um 8 fl. höher. Es notiren: Dester. Kreditaktien 259.90, Anhaltbank-Aktien 126.25, Bankverein 121. — ungar. Kreditbank 247.25, Unionbank-Aktien 86, Bankaktien 829. — Dampf schiff-Aktien 560. — Lloyd 569. — Nordbahn 228. — Staatsbahn 282. — Lombarden 88. — Galizier 244.75, Elisabeth-Westbahn 179. — Franz Josephs-Bahn 145.50, Rudolphs-Bahn 137. — Nordwestbahn 126.75, Nordostbahn 126. — Theißbahn 213. — Kaschau-Oderberger Bahn 112.50, Lemberg-Gernowitzer Bahn 135.50, Raab-Gräzer 122.50, 1860er Lose 125.75, 1864er Lose 156. — ungar. Lose 103. — Papierrente 66.65, Silberrente 68.60, Goldrente 77.90, ungarische Goldrente 93.65, London 116.10 bis 116.30, Zwanzig-Francs-Stücke 9.25, Reichsmark 56.95.

Die Mittagsbörse schloß schwächer auf Realisirungen und wegen Befürchtungen bezüglich der morgigen Verpörung. Um 2 Uhr 18 M. notiren folgende Schlus kurse: Dester. Kreditaktien 259.20, Anglo-Austrian 126.25, Lombarden 88.25, ungar. Staatsbahn 281.25, Goldrente 77.80, Napoleonsdor 9.25, London 116. — Rente 66.60, Silber —, Galizier 244.50, Kreditloie 171.25, 1864er Lose 156. — ungar. Papierrenten 66.65, 1860er Lose 125.75, Münzdukaten 5.48, Frankl. r. 56.50, Türkenloie 22.50, Silber-Rente 68.25, Bankaktien 828.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 85. — ungar. Eisenbahn-Anleihen 110.80, Salgó-Laxaner —, ungar. Kreditbank 246.75, ungarische Pfandbriefe 98.75, Nordostbahn 135.25, Siebenbürger 102.50, ungar. Nordostbahn 125.75, ungar. Ostbahn 73.50, Ostbahn-Prioritäten 70.75, ungar. Lose 102.75, Theißbahn 211.75, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission 150. — ungar. Schatzanw. II. Emission 117.70, ungar. Goldrente 93.40, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 82.25, Weingehnt-Obligationen 88.25.

Der Abend-Privatverkehr gestaltete sich günstiger; besonders waren Kreditaktien lebhaft gekauft. Es notiren: Desterreichische Kreditaktien 261.75, Anglo-Austrian 126.75, ungar. Kreditbank —, Rente 66.65, ungar. Goldrente 93.85.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 18. Juni. Heute ist ein ganzlicher Umschwung der Börsenstimmung eingetreten. Da die Mobilisirungsgerüchte demontirt wurden und die Realisirungen ihr Ende erreicht hatten, fanden bedeutend

Epekulations- und Deckungskäufe statt, welche ein rasches Steigen der in Verkehr kommenden Effekten zur Folge hatten.

Vormittags setzten österr. Kredit mit 262.70 ein, stiegen bis 263.20, brückten sich wieder auf 262.30 und blieben 263.40, ungar. Kredit wurden per Ultimo mit 247.50 gekauft. Ungarische Goldrente hob sich von 93.50 auf 93.75.

An der Mittagsbörse war Prämienanlehen mit 102.75 gefragt, ungar. Goldrente mit 93.65 gekauft, blieb 93.60 G., Ostbahn-Prioritäten 1. Em. mit 71.50, 2. Em. mit 83.50 geschlossen. Eisenbahnaktien gefragt, Alföld-Rumaner mit 135.50-135.75, Nordostbahn mit 127, Kaschau-Oderberger mit 113-113.50, Pester Straßenbahn mit 263-264.50 gehandelt. Pester Versicherung lester, mit 117 bezahlt. Desterreichische Kredit eröffneten mit 263.30, stiegen bis 263.80 und brückten sich, als von Wien etwas abgeschwächte Kurse eintrafen, wieder auf 262.30, ungar. Kredit 246.50 G., Anglo-österr. mit 125.75 bis 126 geschlossen. Von sonstigen Effekten wurden Tunnel mit 98.50, Draische Ziegelei mit 69.50 gekauft. Devisen und Valuten matter, deutsche Plätze mit 56.50, Paris mit 45.92 1/2 gehandelt, Zwanzig-Francs-Stücke 9.25 bis 9.26, Reichsmark 56.95 bis 57. — London 116.10 bis 116.30. An der Abendbörse machte die Besserung in Folge höherer Berliner Kurse weite e Fortschritte; österr. Kredit eröffneten mit 263.10 und stiegen nach mehrfachen Variationen bis 265.50, Anglo-Austrian wurden mit 127.25, ungar. Goldrente mit 93.70 bis 94.20 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwächer, die Kauflust mäßig, Preise blieben unverändert. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mztr. Verkauf wurden:

Heiß: 100 Mztr. 75.5 fl. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 20 fr., 300 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 30 fr., 600 Mztr. 77.8 fl. zu 9 fl. 90 fr., gelb, 100 Mztr. 77.2 fl. zu 9 fl. 50 fr., gelb, 100 Mztr. 76.3 fl. zu 9 fl. 50 fr., gelb, 100 Mztr. 76.2 fl. zu 9 fl. 50 fr., gelb, 100 Mztr. 75 fl. zu 9 fl. 25 fr. — Pester Boden: 200 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 20 fr. — Bácsfäer: 800 Mztr. 74.4 fl. zu 9 fl. 10 fr., 800 Mztr. 74.5 fl. zu 9 fl. 5 fr., 1500 Mztr. 73.7 fl. zu 8 fl. 75 fr. — Zentaer: 2500 Mztr. 75.8 fl. zu 9 fl. 50 fr. — Banater: 200 Mztr. 77.4 fl. zu 9 fl. — Fr., 200 Mztr. 75.2 fl. zu 9 fl. 25 fr., 200 Mztr. 75 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mztr. 75 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mztr. 75 fl. zu 9 fl. 25 fr., 3200 Mztr. 79 fl. zu 10 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. Von Ufance-Weizen per Herbst wurden 2500 Mztr zu 9 fl. 94 fr. geschlossen.

Mais auf Termine etwas matter, Banater wurde per Juni mit 5 fl. 16 kr., per August-September, vom 15. August an lieferbar, mit 5 fl. 46 kr. geschlossen.

Pflaumen. Von prompter Waare wurden 46 Faß serbische zu 15 fl. 20 fr., 129 Saß bosnische zu 15 fl. 60 fr. verkauft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhallen sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden, Weisenburger, Nordungar. Rows include prices for various wheat and rye grades.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, Hirse. Rows include prices for various grain types.

Table with columns: Weizen per Herbst, Hafer per Herbst, Mais per Mai-Juni, Raps, Kohls per August-September, Banater per Juli-August. Rows include prices for various crops.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturs in Budapest. Gegen J. Reichmann, Anmelbungsstermin 21., 22. und 23. Juli, Litisturator Stephan Szomjas, Advokat in Budapest.

Konturs in der Provinz. Gegen Mar Kofter in Szolnok, Anmelbungsstermin 26., 27. und 28. Juni, Litisturator Advokat Franz Fekete in Szolnok.

Kontursaufhebung. Des Peter Saláß in Budapest.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows include weather and water level reports for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Lottoziehungen vom 18. Juni.

Table with columns: Prag, Lemberg, Hermannstadt. Rows include lottery numbers for different cities.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnitzer.

Ewiges Geschenk
zur Erinnerung an das
Jubel-Fest
unseres erhabenen Herrscher-Paares erhält jeder Bewohner
Oesterreich-Ungarns

Umsonst

Zur bleibenden erhabenden Erinnerung an das 25-jährige Hochzeits-Jubiläum Ihrer allerhöchsten Majestäten unseres erhabenen Regenten-Paares, haben verschiedene Fabrikanten Oesterreich-Ungarns unter sich eine Abmachung zu dem Zweck getroffen, um an Jedermann ohne Unterschied, die besten, dauerhaftesten und praktischsten Bedarfsgegenstände für Haus und Familie, welche dem Wohlthätigkeitszweck am meisten entsprechen, in der ersten Fabrikwelt zu beschaffen, dies gegen eine geringe Kost-Material- und Spezien-Bergütung

zu verschenken.

Ein Blick auf die ungläublichen noch nicht dagewesenen billigen Preise dieser unverwundlichen Gegenstände wird Jedermann belehren, daß die Fabrikanten auf jeden Gewinn verzichten, da nicht einmal die Anfertigungskosten bezahlt sind, überdies aber wird noch ein Wohlthätigkeitszweck angestrebt, indem durch Verkauf der angekauften kolossalen Waaren die armen bedürftigen Arbeiter-Familien ihr tägliches Brod verdienen.

Bei dem ungeheuren Andrang von Kaufstücken liegt es im eigenen Interesse jedes Bestellers, die Aufträge so schnell als möglich einzulösen, damit in der Expedition, welche per Nachnahme täglich viermal geschieht, keine Störungen eintreten, denn nur so lange der Vorrath reicht, können Bestellungen angenommen werden.

Waaren-Verzeichniss:

1600 Stück
Remontoir-Uhren

Mit 5jähriger Garantie für die minutöse Regulierung. Am Biegel ohne Schlüssel aufziehbar, ein wahres Prachtwerk. Die Gehäuse sind aus feinstem Gold-Doppel mit Glas, Email-Farbwerk, jede Uhr wird hierdurch überliefert. Außerdem als Beigabe ohne Aufzahlung eine feine Uhr-Fette in Gold-Facetten früherer Preis fl. 34, jetzt nur zu dem nie dagewesenen fabelhaft billigen Preise von nur fl. 7.65. So etwas kann kein Uhrmacher der Welt mehr bieten.

10,000 Stück
Cylinder- u. Anker-Uhren,

unter strengster Aufsicht auf das Gewissenhafteste reparirt mit 5jähriger Garantie. Cylinder auf 8, Anker auf 15 Rubinen gehen, die Gehäuse sind aus dem ewig weisbleibenden, neuentdeckten Nickel-Silber, bei sämtlichen Uhren befindet sich auch eine echte Gold-Doppel-Gold-Facetten-Uhr-Fette. Früherer Preis einer Cylinder fl. 14, jetzt nur fl. 5; früherer Preis für Anker fl. 21, jetzt nur fl. 6.95. Sämtliche Uhren sind mit Sekundensieger, Glas und Email-Farbwerk versehen. Jeder Uhren-Liebhaber soll es ja nicht unterlassen, sich wenigstens ein Exemplar dieser Pracht-Kapital-Uhren anzuschaffen. Wie die Uhren nicht ausgezeichnet minutös gehen, nehmen wir selbe gerne zurück.

3480 Stück vergoldete
Bronce - Uhren.

mit Schlagwerk und langer Setze, mit ansagezeichnetem, auf die Minute regulirtem Gange mit 5jähriger Garantie. per Stück kommt allem Zugehör zu dem noch niemals dagewesenen fabelhaft billigen Preis von nur fl. 1.45. Wir verpflichten uns, die Uhren zurückzunehmen, wenn dieselben nicht vorzüglich gehen.

12000 Paar
Stiefletten

aus Stalder für Herren, mit französisch genähter und geschraubter dreifacher Sohle, unverwundlich, noch nie dagewesenes Pracht-Fabrikat, zu dem fabelhaft billigen Preise von nur fl. 3.95 per Paar, früherer Preis fl. 9.

8600 Dugend
Seiden-Sacktücher.

Diese überaus prachtvollen Tücher haben wir nur durch Zufall erlangen können und verkaufen wir diese Tücher um den dritten Theil des realen Werthes, nämlich um nur fl. 8.95 per Dugend. Die Tücher sind auch als Halsstücker zu verwenden, und garantiren wir für reinste schwere Seide.

8470
Brillant-Ringe, Brochen oder Ohrgehänge.

Diese Brillant-Imitationen sind das Lausende, was bis jetzt erzeugt wurde, kein Juwelier der Welt kann selbe von den echten unterscheiden, wenn er nicht vorher probirt, daher von jetzt ab jeder Goldschmied überflüssig ist. Preis per Stück oder Paar bloß fl. 1.50, früherer Preis fl. 12 per Stück.

3000 Stück
Oxford- und Creton-Hemden.

Das beste, gewissenhafteste Fabrikat, erzeugt nur aus englischem Oxford und französischem Creton in den hochmodernen Mustern u. Facetten, früherer Preis fl. 4.50, jetzt nur per Stück fl. 1.70. Es genügt die Angabe der Halsweite.

5600 Stück
Kavaliere-Strohüte

ganz weich und vollständig montirt, in allen Größen. Ein solches Kapital-Stück kann man 10 Jahre tragen. Hochelegantes modernes Tragen. Preis nur fl. 1.40. Noch nicht dagewesener billiger Preis.

540 Stück
Klaviere (en miniature).

Reizendes Musik-Instrument der Gegenwart. Dieselben haben Klavier-Imitationen-Lauten, genau so, wie alle großen Salon-Klaviere, mit reiner Stimmung und hellem Glockentone, mit Noten Anleitung, so daß Jedermann nach kurzer Übung jedes beliebige Musikstück, ohne Lehrer, sich selbst aneignen kann. Besonders wichtig zur Erweckung des musikalischen Talentes. — Preis per Stück nur fl. 3. — Ein liebliches Stück für jede Familie.

6350
Regenschirme

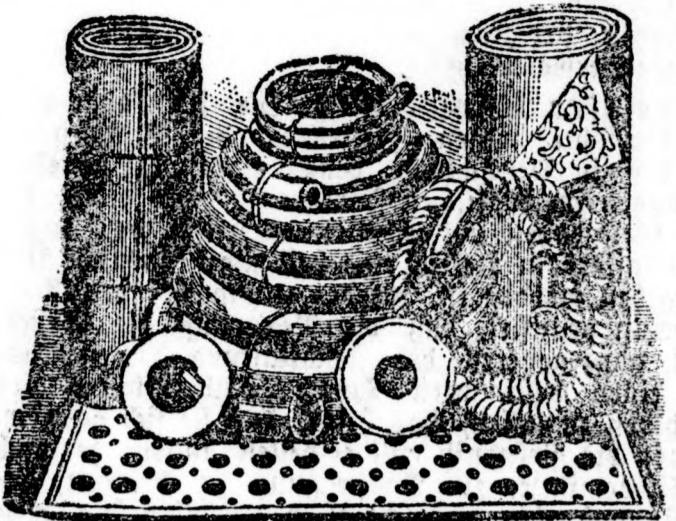
aus bestem Seiden-Appré-Cloth, alle mit Bordüre und der so beliebten Chinahüber-Springelode und unverwundlichen Paragon-Schirmen. Preis per Stück bloß fl. 2.10, früher fl. 4.50.

4000
Damen-Hüte

aus feinstem französischem Hochhaar-Gewebe oder Florentiner Stroh nach dem neuesten Mode-Journal, gepust mit Atlas, Blumen und Aquarellen. Die reizendste Kopfbedeckung für Damen jeden Standes. Früherer Preis fl. 14, jetzt nur fl. 3.35.

Consum-Waaren-Halle,
Wien, I. Opernring 17, im Palais Labenburg.

Geittner & Rausch
Budapest, Industriehof.
Grösstes
Gummiwaaren-Depôt



- empfehlen zu mässigen Preisen:
- Dichtungsplatten
 - Dichtungsschnüre
 - Dichtungsringe
 - Riemen, Flanschen
 - und Scheiben
 - Ventilklappen
 - Pumpenklappen
 - Puffer- und Genderrings
 - Spiralschläuche
 - Wasserschläuche
 - Spritzschläuche
 - Weinschläuche
 - Spirituschläuche
 - Hanfschläuche
 - Decktücher
 - Matten, Teppiche
 - Betteinlagen
 - Gamaschen
 - Regenmäntel &c.

500 Gulden

kaufe ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Bohnwasser,
in Flasche 40 fr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 12 fr. extra.)
Joh. George Kothe, Hoflieferant, Wien, II., Laborstrasse 9, I. Stock. In Budapest: Königsgasse 12, bei Josef von Dörfl, Apotheker. 1828

GUMMI oder Fischblasen, Präservativs

feinster Qualität, sowie auch Spezialitäten für Damen bei
Moritz Politzer,
Bundagist, Franz Deákasse. Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effektiv. Lager in allen Gattungen Handschuhen aus Prager Leder. En gros & en detail.



Neu!! **K. Kigl's Neu!!**
auschl. patentirte
Karton- Scheiben-Schleuder.
Bietet eine überraschend angenehme Unterhaltung für Jung u. Alt, das 30-40 Metres hohe Steigen gewährt eine schöne Augenweide und ist diese Schleuder besonders in Gärten und im Grünen zur Unterhaltung bestens geeignet. Zu haben in drei Größen per Stück 50, 60, 80 fr. Kartonscheiben per D. 5, 8, 12 fr. Postverpackung 20 fr.
Hauptdepot: bei J. Hirschl's Salanteriewaaren-Erzenger, Budapest, IV., Koronaherzog-uzca 7. Fabrik: Wien, VIII., Josefs-gasse Nr. 10. Nachahmer oder Verkäufer von Nachahmungen werden laut dem Gesetze bestraft. 1819

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Hautausschlag, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Beil-Methode.
Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Königsgasse 82, Stod. Eingang an der Stiege. Honorar mäßig, auch brüchlich. 170

Garten-Feuerwerke.
Sortiments von Raketen, Fontainen, Böllern, Feuerädern, Ringelraketen etc. versende gegen Barzahlung von fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. 10 fl. Größere Feuerwerke übernehme nach Uebereinkunft.
Drumond'sche Sonnen à fl. 1 u. fl. 2 pr. Stück.
Robert Fischer,
Agentie für Pyrotechnik, Wien, I. Bez., Johanneßgasse Nr. 11. 1831

A. T. auschl. privilegirtes
neuverbessertes
elastisches Bruchband.

Die neueste Erfindung ist das amerikanische neuverbesserte elastische Bruchband von Pollitzer; selbes ist ohne Federn, aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielen Gehen, so auch des Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Berufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht, auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt und in den meisten Fällen sogar eine sichere Heilung des Bruches bewirkt. Anerkannt von den größten ärztlichen Kapazitäten, geprüft u. für das beste befunden von Prof. Kovács, Vorstand d. r. chirurgischen Klinik, Dr. Sud. v. Groß, k. ung. Sanitätsrath, Dr. J. G. St. I. Gerichtsarzt.

Gefertigter hält auch ein großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebte, aus Gummi, sowie auch aus Birschleder. Die Birschleder- u. Gummi-Suspensorien, haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mutterkapseln, Luftpolster, Bettelagen, Periodentischen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummi-Artikel. Bei Bruch-Bändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leichte. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLLITZER,
k. k. priv. Bundagist, Franz Deákasse. Preise per Stück für Herren, Damen u. Kinder: einseitig das Stück von 6-10 fl., doppelt das Stück von 10-16 fl., für Kinder die Hälfte. Lager in allen Gattungen Handschuhen aus Prager Leder. En gros & en detail. 18

Keine feuchten Wohnungen mehr!
PONTI-CEMENT
von Dr. Joh. Proklo & Co. in Mestre (bei Venedig) zur Trockenlegung feuchter Gebäude, Wohnungen etc. Patent in allen Staaten Europas. Niederlage:
Reiter & Co., Budapest
Szechenyigasse,
wo auch diesbezügliche Arbeiten übernommen werden. Agenten in allen größeren Provinzstädten gesucht. Prospekte gratis und franko. 1830
Vor Nachahmungen u. Surrogaten wird gewarnt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Hautbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistien) von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Serren) Gasse Nr. 8, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entbrochen mit Insendung der Medicamente.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang N. 168

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Donnerstag den 19. Juni.

Neuzeti színház.

D'Angeri Anna k. a. vendégszínház.

Lahor királya.

Dalmás 5 felv. Irtó Gallet Lajos.
Zenejét szerzett Massenet Gyula.
Alim, Lahor királya Perotti
Kaled, megintje Szaxlehner E.
Sindia, fővezér Ödly L.
Timur, főpap Ney
Zitta, papnövény D'Angeri A.
Ladra, papnövény Bak B.
Tiszt Görög

Kolomba, a leánya Komáromi M.
Sztürnén Kápolnai
Vieilszodriett Egri
Delaglaszier Pártényi
Nyakigláb Bakonyi
Czinege V. Kovács

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion Stegmund Felb.
Gastspiel des k. u. k. Hoftheaters
Herrn Emil Siebert.

Namenlos, oder: Sänge- rin und Fälschneider.

Romisches Lebensbild mit Gesang
in 3 Abtheilungen von Dr. Kalisch.
Graf v. Salzfeld Dr. Blüch
Baron v. Nordheim Dr. Haller
v. Schnabelwitz Dr. Hoffmann
Fabian, Rotisseur Dr. Schäffer
Elise, seine Tochter Fräulein Wellau
Eudemia Bergheim Fräulein Ulrich
Tribel Dr. Schrapf
Trobdel Dr. Bräuner
Pierre Dr. Charles
Stieve Dr. Siebert
Frau Truie Fräulein Weiß
Dore, Dienstmädchen Fräulein Altrichter

NEP-SZÍNHÁZ.

Kamargo.

Operette 3 felv. Szövegét irták
A. Vanloo és E. Leterrier.
Kamargo Erdösi E.
Jaké, balletmester Jány
Donna Huana Jenői Anna
Andrén, rabló Vidor
Valtoli lovag Vidor
Fildor, rendőr Vidor
Pónkálé, marquis Solymosi
Perúsó Tihanyi

NEUES ORPHEUM, Nehem. Beleznay-Garten.

Täglich Vorstellung im Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

1. Auftreten der reisenden Charakter-Tänzerinnen **Fräulein Sarelle Cerata und Ginevra e Irene.**

Auftreten der bestrenommirten und unübertrefflichen Parterre-Gymnastik-Gesellschaft **DERCARO** (bestehend aus 7 Personen). Auftreten der vorzüglich guten nordd. Chansonette **Grete Contrelshy.** Auftreten der

Mlle. Wanda Nowiloff.

Auftreten der schwedischen Chansonette **Camille Sandroup** und des Komiker **Bruggmayer.**

Bei Abnahme von 5 Karten sind dieselben à 30 Kr. bei Herrn **Franz Albrecht,** Gasthaus, Königsgasse 47, zu bekommen. 1711

PFANDSCHEINE

vom k. u. k. Hofbank, von sämtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu constantesten Bedingungen belehnt

im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.

Promessen auf Wiener Kommunal-Lose fl. 2,50 und Stempel, auf Kredit-Lose fl. 4 1/2 und Stempel. Zinsung am 1. Juli 1879. 1473

Die Militär-Schule

(Budapest, gr. Kronengasse Nr. 16)
eröffnet am 1. Juli einen

Einjährig- Freiwilligen - Kurs.

Für den aktiven Kadetten finden schon jetzt Vorbereitungen statt. Die Frequentanten finden auch im **Institute** Verpflegung. Einschreibungen täglich. 1791

Die Direktion.

Die ersten, echten, heilbringenden **Johann Hoff'schen Malzheilverpräparate** sind mit der für die k. u. k. Österreich. Staaten eingetragenen **Sechsmark** versehen (Bildniß des Erfinders **Johann Hoff**).
Magenleiden, Katarrh etc.
An den kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, in Berlin, erste und älteste Hof-Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff**, europäischer Hoflieferant fast aller Souveräne, in Wien, **L. Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**
..... Senden Sie gefälligst von Ihrem vorzüglichen Malz-Gesundheitsbier wieder eine Partie; selbes hat sich hier wieder bei Magenleiden sehr heilsam erwiesen. Seminar-Direktor **Albrecht**. — Ihre Brustmalzbonbons erweisen sich immer mehr und mehr als die besten Panaceen gegen den Husten. Ihre Malz-Chokolade hat äußerst günstig gewirkt, die Verdauung vollständig geregelt und meinen Katarrh geheilt. **K. S. Schütz,** 1707
Regierungs-Sekretär in Königshausberg i. Pr.

Johann Hoff's Filiale:
Budapest, Trödlergasse Nr. 7,
gegenüber der Hauptpost.
Preis: Malzheilverpräparate, 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6 25, 25 Flaschen fl. 15 — 58, 50 Flaschen fl. 28, Malz-Chokolade 1 1/2 Kilo fl. 2,40, 1/4 Kilo fl. 1,50, 1/2 Kilo fl. 1,10, 1/2 Kilo fl. 1,60, 1/4 Kilo fl. 90 Kr., 1/2 Kilo fl. 50 Kr., III. 1/2 Kilo fl. 1,10, 1/4 Kilo fl. 60 Kr., 1/2 Kilo fl. 35 Kr., Malzbonbons 1 Buntel 60, 30 Kr., und 15 Kr. Malzheilverpräparate 1 Buntel fl. 1, kleinere 60 Kr., Kindermalzheilverpräparate fl. 1, 1/2 Kilo fl. 80 Kr., auch zu 50 Kr. Malzheilverpräparate fl. 40 und 20 Kr. Bei größerer Abnahme entsprechende Rabatte. Die Verpackung wird billiger berechnet.

Carl's Neue Welt.

Schönstes und größtes Garten-Etablissement für Familien.
Bei günstiger Witterung **Im Garten.** Bei ungünstiger Witterung **Im Saale.**

Ohne Preiserhöhung. **Militär-Konzert.**
Der grösste Mann der Welt
der weltberühmte **Original-Chinese**
Link Miles-No-Jgge,
9' 2" gross.

Um einem hochgeehrten P. Z. Publikum Gelegenheit zu geben, den weltberühmten Original-Chinesen Kindern zu zeigen, habe ich das Arrangement getroffen, daß selber auch um 6 Uhr Nachmittags zu besichtigen ist. (In der Abend-Vorstellung um 9 1/2 Uhr.)
Auftreten der beliebten Wiener Liedersängerin **Fräulein EDELMANN**
und der unübertrefflichen bestrenommirten **CARLE-TRUPPE.**
Entré 50 Kr. Anfang 6 Uhr.

Kinder ohne Unterschied des Alters während der Gastvorstellungen des Niesen 20 Kr.

Chokolade Küfferle
zu fl. 1,40 aus reinem feinen Cacao und Zucker mit Vanille kommt den guten ausländischen zu fl. 2.— an Wohlgeschmack vollkommen gleich.
Budapest, Waitznerg. 13
und in den Depots. 1689 I

RAVISSANTE
von Dr. Lejoffe in Paris ist vollkommen unschädlich, gibt dem Teint eine auffallend und blendend schöne samtartige, natürliche Jugendfrische, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft und erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter. — Erfolg garantiert. — Gr. Flasche 2 fl. 50, Klein 1 fl. 50. **Gott in Budapest:** bei Herrn **Hypotheker** 1893
Josef v. Török,
Königsgasse 12.

Schwindel
Ein enormer wird durch die **Lotto-Charlanc**, wie „Literarisches Bureau“ und in Rest von dem ehem. Tanzmeister **Prof. Rotenburg**, der den lieben Namen „Orlic“ so widerwärtig mißbraucht u. kultiviert. Wehe dem Unglücklichen, der darauf hineinfällt. 1803
Wer reell bedient sein will, suche um den Beistand des Professor und Schriftstellers der Mathematik, Herrn **Rudolf von Orlic** in Berlin, Kurfürstenstraße 127, nach und er wird sicher sein, einen hohen **Zern-Gewinn** recht bald zu erringen.
Fünf glückliche Terniken. (Wahrheit bezeugt u. notariell bestätigt.)
Die Direktion der deutschen Verlags-Anstalt, Berlin, Kurfürstenstraße 127, erklärt alle Lotto-Machinationen — am ärgsten des entl. Nordbahn-Beamten in Hohenau u. „Liter.-Bureau“ in Berlin für **unbedeutende** und sehr dumme Nachahmungen.
Anfragen betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instruktionen beantwortet der Prof. u. Schriftsteller der Mathematik **H. v. Orlic** in Berlin, Wilhelmstraße, jetzt Kurfürstenstraße 127, bereitwilligst sehr gratis.

Billiger Verkauf wegen Lokal-Veränderung
im größten Nähmaschinen-Geschäft des
EDUARD MAY,
Giselaplatz 5, Ecke Dreißigstgasse,
wo alle Systeme als: **Wheeler & Wilson, Gove, Singer, Cylinder** Claque u. **Singer**, letztere mit Perlmutter ausgestattet und dem neuesten **Pendeltritt** versehen, welche man nur mit dem Zusatze zu treten braucht, das an leichtem Gang alle anderen Systeme übertrifft, zu haben sind. Reparaturen jeden Systemes werden zu Kostenpreisen berechnet. Bestandtheile möglichst billig. — Bequeme Zahlungsbedingungen
Ergebnis
1733
Eduard May.

KURORT TOBELBAD. 1/2 Stunde von der Station **Premsstätten-Tobelbad** der **Graz-Köflach** Bahn.
K. k. Telegraphen- und Postamt.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Eisenhaltige **Araratferme, Ludwigsquelle** + 230 R., **Ferdinandsquelle** + 200 R., 3 Bassins, **Wannenbäder, Porzellanbad, Fichtennadel-Bäder, Douchebad;** fährtenes Klima mitten in **ausgedehnten und üppigen Fichtenzwäldern.**
Die Bäder sind **nervenstärkend, beruhigend, blutbereitend, blutverfestend, angezeigt in Nerven- und Frauenkrankheiten, Syphilis, Blutartern, Unterleibskrankheiten** und bei Krankheiten, die auf allgemeiner Ernährungsstörung beruhen.
Tägliche Kurmusik; für Unterhaltung und komfortable Unterkunft ist bestens gesorgt.
Broschüre franko und gratis durch die steiermärkisch-landeshauptliche Bade-Direktion **Tobelbad** zu beziehen.
Dr. Alex. Blumauer, Badearzt. **Dir. Ernst Blumauer,** 1415
Broschüren sind auch zu haben in **Budapest bei L. Edeskaty.**

Das bewährteste Mittel gegen **Brust-, Lungen- und Halsleiden**
ist das auf elf Ausstellungen prämirte
Wilhelmsdorfer Malzextrakt,
welches vom Professor **Heller** der Wiener Klinik für das beste Malzextrakt erklärt wurde. Die Prof. **Oppolzer, Heller, Bock, Niemeyer** haben echtes Malzextrakt (Extractum maltis Pharmaco germ.) bei Schwachzuständen und Zehrkrankheiten, bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden,** fer er bei allen katarrhalischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche anempfohlen. 1685
Jos. Küfferle & Co.,
Budapest, Waiknergasse Nr. 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern.

Für Militär.
Das größte Uniformirungs-Depot für Oesterreich, Ungarn und Nebenländer, wo sich **k. k. Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, k. u. Honvéds** sowie **Einjährig-Freiwillige** jeder Branche, **k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn und Finanz,** so auch alle **Privat-Bevornehmte** als: **Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen,** nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
Armeelieferanten, 1671
Budapest, Landstraße, Karlskaserne.
Wien, Mariahilferstraße, Stiftskaserne.
Preisourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Billiger Verkauf wegen Lokal-Veränderung
im größten Nähmaschinen-Geschäft des
EDUARD MAY,
Giselaplatz 5, Ecke Dreißigstgasse,
wo alle Systeme als: **Wheeler & Wilson, Gove, Singer, Cylinder** Claque u. **Singer**, letztere mit Perlmutter ausgestattet und dem neuesten **Pendeltritt** versehen, welche man nur mit dem Zusatze zu treten braucht, das an leichtem Gang alle anderen Systeme übertrifft, zu haben sind. Reparaturen jeden Systemes werden zu Kostenpreisen berechnet. Bestandtheile möglichst billig. — Bequeme Zahlungsbedingungen
Ergebnis
1733
Eduard May.

KURORT TOBELBAD. 1/2 Stunde von der Station **Premsstätten-Tobelbad** der **Graz-Köflach** Bahn.
K. k. Telegraphen- und Postamt.
Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Eisenhaltige **Araratferme, Ludwigsquelle** + 230 R., **Ferdinandsquelle** + 200 R., 3 Bassins, **Wannenbäder, Porzellanbad, Fichtennadel-Bäder, Douchebad;** fährtenes Klima mitten in **ausgedehnten und üppigen Fichtenzwäldern.**
Die Bäder sind **nervenstärkend, beruhigend, blutbereitend, blutverfestend, angezeigt in Nerven- und Frauenkrankheiten, Syphilis, Blutartern, Unterleibskrankheiten** und bei Krankheiten, die auf allgemeiner Ernährungsstörung beruhen.
Tägliche Kurmusik; für Unterhaltung und komfortable Unterkunft ist bestens gesorgt.
Broschüre franko und gratis durch die steiermärkisch-landeshauptliche Bade-Direktion **Tobelbad** zu beziehen.
Dr. Alex. Blumauer, Badearzt. **Dir. Ernst Blumauer,** 1415
Broschüren sind auch zu haben in **Budapest bei L. Edeskaty.**

Ziehung schon am 1. Juli.
Wiener-Promessen à fl. 2 50 Kr.
Credit-Promessen à fl. 4 50 Kr.
Krautauer-Promessen à fl. 1 50 Kr.
Haupt-Treffer über 400,000 Gulden.
Obige Lose können auch auf **Leibzahlung** bezogen werden und erwirkt sich der Käufer sofort nach Erlag der ersten Rate das **alleinige Spielrecht.**
NYETRAI & Comp., Budapest, Waiknergasse Nr. 27.
1847

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der J. Gagneur bearbeitet von H. Searneo.

Erster Theil.

Die geheime Polizei.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Der Gnadenweg.

(52. Fortsetzung.)

— Unsere russische Polizei, ließ einer der falschen Agenten derselben „dritten Abtheilung“ sich jetzt vernehmen, besitzt einmal nicht die genialen Spürhunde, deren die französische und englische sich rühmen kann. Unsere Agenten sind schwerfällig, von langsamer Konzeption und Folgerungsvermögen. Deshalb sind sie ewig gehänselt und gekäufcht, ohne daß sie es nur bemerken. Gleiche Schlawheit herrscht indess in allen Branchen der Verwaltung, allen Aemtern und es ist leicht zu verstehen, daß das Staatsgebäude morsch und seinem Verfall nahe ist.

— Wenn wir irgend Einen der Unseren in der Festung haben, sagte Wanda wieder, ist es ja möglich, Nachrichten von Liganoff zu erhalten.

— Das wird schon morgen der Fall sein, versetzte Pablenwsky und ich hoffe, mit ihm korrespondieren zu können.

Wanda's Züge erhellen sich.

— O! Lassen Sie ihn wissen, rief sie aus, das wir seiner denken und ihn nicht verlassen werden. Vor zehn Tagen wollte er sich in einem Anfall von Schwermuth das Leben nehmen; ich zitterte, daß er einen Akt der Verzweiflung begeht. . . daß man einen Moment der Schwäche, des Fieberdeliriums benütze, ihm Geständnisse über die Versammlung des letzten Abends zu entreißen. . .

— Wie wenig Sie ihn kennen, unterbrach sie Pablenwsky! niemals wird Liganoff eine Feigheit begangen. Er mag unklug, thöricht sein bisweilen, aber sein Charakter ist der edelste, sein Herz das muthigste, das ich jemals gekannt!

— Morgen also.

— Kann ich Sie im Palais Kryloff sprechen?

— Nein, das wäre gefährlich, da mein Vater Argwohn geschöpft hat und mich überwacht. Ich gehe morgen mit Katia nach einer Webefabrik, wo Matscha Mikutine arbeitet. Ich könnte hier wieder vorbeikommen.

— Sie wissen, daß ich unweit jener Fabrik ein Absteigquartier halte, wo ich mit den Arbeitern verkehre. Ich werde Sie dort gegen zwei Uhr erwarten.

— Strafe? Nummer?

— Beides fehlt meinem Retiro. Es ist ein Haus, das sich an die Kirche lehnt und diese Kirche wird Sie lenken. Sie fragen nach Iwan Martyme.

Klemens brachte Wanda hierauf zurück zur Trödlerbude, wo sie ihren kostbaren Pelzmantel und Sammthut gelassen; dann winkte er einen Miethsfutcher herbei und, die junge Fürstin in den Wagen hebend, rief er dem Cswotich zu:

— Palais Kryloff!

Wie ein Wirbelwind trugen die Kasse die Tochter des mächtigen, allbekannten Fürsten aus Wassili-Dstrow zurück zum glänzendsten Viertel der russischen Hauptstadt Petersburg.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Die Wahl der Fürstin.

Sie war in einem Miethwagen nach Hause gefahren und Fürst Kryloff sah seine schöne Tochter aus diesem gemeinen Vehikel steigen! Sie vergaß also jeder Selbstachtung, jeder persönlichen Würde!

Das Blut schoß dem Fürsten in's Gehirn. Er behielt indessen trotz des wahnsinnigen Verferkerzornes, der ihn wieder erfassen wollte, Besinnung genug, um zu fürchten, daß eine neue Szene die Klust, die ihn von der Tochter trennte, sich noch erweiterte.

Denn seit zwei Tagen, seit sie ihm den Namen Michael Fedoroff's zugeschlendert, fühlte er ein geheimes Grauen vor Wanda. Er gedachte des Blickes voll Haß in ihren Augen, als sie jenen Namen ausgesprochen hatte. Wer hatte seine Tochter aufgeklärt? Vielleicht deren Mutter, vielleicht jener Sklave? War es, um sie oder ihn zu besuchen, daß sie so geheimnißvoller Weise das Haus verließ? Es war nicht anders, als durchzuckten feurige, schmerzende Blitze das Gehirn des alten Despoten bei diesem Gedanken.

Nein, er mußte dennoch Wanda befragen; Seit zwei Tagen wich er einer Erklärung mit ihr aus! er vermochte nicht länger zu schweigen.

Wanda hörte ihn hinter sich die Treppen hinaneilen, wandte sich aber nicht nach ihm um. Auch in ihren Aemern wallte und siedete das Blut und sie empfand gleich ihm, daß es zu Worten kommen müsse zwischen Vater und Tochter.

Ihre Knie wankten, als sie in ihr Bouboir trat, aber sie besiegte die augenblickliche Schwäche und empfing den Fürsten in ruhiger, stolzer Haltung.

Er stürmte hinein und schlug wüthend die Thüre hinter sich zu.

— Was befehlen Hoheit? fragte die Tochter gelassen. . .

— Man konspirirt hier im Hause gegen mich, kein Zweifel, begann er mit zornflammenden Blicken, und es gehen Heimlichkeiten vor, die ich kennen will, verstehst Du wohl? Wo bist Du gewesen?

— Ich begleitete die Gräfin Liganoff nach ihrem Hotel zurück und da sie ihren Wagen benötigte, fuhr ich in einer Miethsfutche zurück.

— Du lügst.

— Ja.

— Weshalb lügst Du?

— Weil Hoheit mich nach unserem Uebereinkommen nicht weiter befragen sollten. Ich sagte es im Voraus, daß ich solchen Falles nicht die Wahrheit sprechen würde. Ich bin befragt, folglich lüge ich. . .

Der Fürst trat einen Schritt vorwärts und erhob den Arm. Vor Wanda's eifrigem entschlossenen Blicke und ihrer Haltung stand er jedoch wieder unschlüssig.

— Nehmen Sie sich in Acht, Fürst Kryloff, sagte sie mit dumpfem Ton, Sie konnten die Mutter nicht bezwingen und werden ebensowenig die Tochter beugen. Es ist polnisches Blut in meinen Aemern und ich bin mehr Polin, als Russin. Wir sind nicht so feig, als der Moskowiter es ist, Fürst Kryloff und beugen den Nacken nicht freiwillig unter das harte Sclavenjoch!

— Ich werde Dich einkertern, wie Deine Mutter.

— Das wollen wir sehen!

— Du denkst mir Trost zu bieten?

— Ja.

— Also offene Empörung? Du bist demnach Sozialistin?

— Ich werde es werden, da Sie es nicht anders wollten.

— Ich wollte es! Ha, Ha! Was ich will, ist, daß wir in dieser Stunde abreisen und Petersburg den Rücken wenden.

— Ich werde nicht abreisen.

— Man wird Dich dazu zwingen.

— Ich bin volljährig.

— So? Was sieht mich das an? Für einen Fürsten meines Ranges gibt es kein Gesetz in Rußland!

— Es ist wahr, für Sie gibt es das nicht, aber das Gesetz existiert für Wanda Kryloff, die nicht abreisen wird.

Der alte Tyrann war dem Wahnsinn nahe. Er lachte wie Hyänen lachen, zerbrach Stühle und Vasen und raste einigemal im Gemache auf und ab. Dann erfaßte er einen Dolch, der in einer Waffengruppe blinkte.

— Was hält mich ab, Dich nieder zustoßen, Glende! schäumte er mit erhobener Hand.

Vor diesem höchsten Praoxismus unbändiger Wuth sah die junge Fürstin, daß sie in wirklicher Gefahr schwebte. Erfüllte er nicht die letztere Drohung, konnte der Rasende sie fortzuschleppen, gewaltsam entführen lassen, vielleicht nach jenem entsetzlichen Orte am Fuße des Ural, wo ihre arme Mutter geschmachtet, sie dort Monate, Jahre lang eingekerkert halten!

Sie gedachte Liganoff's, der vielleicht dahinsiechte in seinem Kerker und ihrer Hilfe bedurfte.

So beschloß sie, den Fürsten zu besänftigen.

— Ich gestehe zu, Vater, sagte sie, plötzlich den Ton ändernd, daß ich im Unrecht bin; aber so gut Du nicht Herr Deines Blutes werden kannst, so wenig bin ich im Stande, meinen angeborenen Stolz zu meistern. Du siehst, ich beuge mich dennoch! So suche auch Du Dich etwas zu mäthigen, denn solch heftige Aufregungen sind nur Deiner Gesundheit schädlich und führen am Ende noch dazu, uns auf immer ernstlich zu entzweien.

Diese Worte, die die Tochter mit beschwichtigender Stimme und fast bittender Miene an den Vater richtete, bewirkten in diesem eine plötzliche Wandlung. Er zog Wanda in seine Arme und wollte sie küssen. Aber das Mädchen, eingedenk all der Leiden, die dieser Mann ihrer Mutter bereitet, konnte eine Bewegung des Abscheus nicht unterdrücken, die dem Fürsten nicht entging.

— Komödie! schrie er. Du bist von mir losgetrennt. Jemand stachelt Dich auf gegen Deinen Vater. Und das ist sie. . . jenes Weib, das mir bereits so viel Kummer gemacht.

Er barg den Kopf verzweifeln in die beiden Hände.

— Ja, fuhr er dann fort, sie hat mir Deine Liebe gestohlen und Dich zur Sozialistin gemacht, wie sie es selber ist.

— Beruhige Dich doch, sagte Wanda, seine Hände erfassend, ich küsse Dich ja! Bist Du nun zufrieden?

— Nein, nein, es ist ein eifriger Ruß. Du liebst mich nicht, sondern hassest mich, wie sie mich hasste! O, ich bin so elend. . . ich bin der elendeste aller Menschen!

Die Nerven des Despoten gaben plötzlich nach. Er schluchzte wie ein Kind.

— Sei gerecht, Vater, sagte Wanda, die noch eines kurzen Waffenstillstandes bedurfte für den Augenblick und die Gelegenheit hiezu benützen wollte, ich werde eine so zärtliche Tochter sein, wie immer, wenn Du mir die erbetene Freiheit gewähren willst.

— O, Du bringst mich um den Verstand, rief

der Fürst, der Thüre zu eilend, wenn ich nicht gehe. . .

Als sie sich allein sah, sank Wanda auf den Divan. Es war vier Uhr; Chabert konnte jeden Augenblick kommen.

Sie war zum Tode erschöpft.

Die Lage war auf's Aeußerste gespannt worden zwischen dem Fürsten Kryloff und dessen Tochter.

Wanda sah, daß sie keinen Augenblick länger zögern durfte, einen legalen Beschützer zu wählen gegen jeden Versuch, ihre Freiheit zu beschränken, ihre Person zu gefährden; einen Gatten, an dessen Arm sie das väterliche Haus auf immer und ohne öffentliches Aergerniß zu geben verlassen konnte.

Sie sah daher mit großer innerer Bewegung den Augenblick nahen, wo Raymond Chabert erscheinen sollte.

— Wie würde, so fragte sich die Nihilistin, dieser Fremde, der über die Ehe alle herkömmlichen Ansichten hegen mußte, ihren Vorschlag aufnehmen? Nicht lange, und Raymond ward ihr angemeldet.

Als er sie so bleich und angegriffen vor sich sah, fragte er mit angsterfüllter Miene, was geschehen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein eifriger Abgeordneter.) Zum Beweise, mit welchem Eifer im deutschen Reichstage gearbeitet wird, erzählt man sich in dortigen Abgeordnetenkreisen: Ein sehr ehrenwerthes und einflussreiches Mitglied der Tarifkommission habe an einer Kommissionsitzung in welcher Beste und weißer Kravatte theilgenommen und dann das Haus verlassen. Bald darauf in demselben Anzuge zu der Plenarsitzung zurückkehrend, habe er seinen Freunden mitgetheilt, daß er die Zwischenzeit dazu benutzt habe, sich Trauen zu lassen. . . Si non e vero. . .

(Ein Stiergefecht in Mailand.) Unter ununterbrochenem Pfeifen und Gejohle hat vergangene Woche in Mailand ein Stiergefecht stattgefunden, das übrigens einen höchst kläglichen Verlauf nahm; gleichwohl war es den Unternehmern gelungen, die Bürgerchaft an der Nase herumzuführen und eine Einnahme von beiläufig 50,000 Lire zu erzielen, wobei der Uebersehmennten in keiner Weise gedacht wurde. Die Behörden bestanden darauf, daß die Anstalten so getroffen werden, daß weder Menschen, noch Thiere das Leben verlieren könnten. Durch die Einhaltung dieser Vorschrift aber sank die Vorstellung zu einem lächerlichen Kinderspiel herunter, das keinen Begriff von den spanischen Gefechten darbot. Einen großartigen Anblick bot aber das mit 25—30,000 Menschen besetzte Amphitheater, wobei die vornehme weibliche Welt stark vertreten war. Groß war der Schrecken der Damenwelt, als einer der beiden Stiere (auf dem Programm waren es sechs) die drei Schranken, die ihn vom Publikum trennten, übersprang und ganz nahe von demselben, nur durch einen Wassergraben und eine niedere Mauer getrennt, hin und heranate. Einige Duzend Stühle wurden gegen das Thier geschleudert, sowie viele Sodafaschinen und ein Heer von Steinen. Da walt endlich dem Stiere, der zuvor nur spielte, auch sein Blut; er stürzt sich auf den zunächst stehenden Gladiator und wirft ihn mit heftigem Stöße zur Erde; wären die Hörner nicht mit Gummifugeln versehen gewesen, so hätte es dem Fechter das Leben kosten können. Mitteltst zweier Kuchfäßer wurde der Stier wieder besänftigt und durch einen berittenen Stiertreiber in den Stall gelockt. Unter Klagenmusik ging die Vorstellung zu Ende und ohne Zweifel wird Mailand nie mehr von ähnlicher Schwindelei heimgesucht werden.

(Eine hartnäckige Unvollständigkeit.) Die für den Pfingstdienstag anberaumte Sitzung der Väter der Stadt Moskau kam „wegen Unvollständigkeit“ nicht zu Stande. Es ist bereits das zweite Mal in diesem Monat, daß die Duma derartigen Zufällen sich unterzieht und daher ist es von doppeltem Interesse, aus dem von der „Russ. Ztg.“ gegebenen Referate zu erfahren, auf welche Weise die „Unvollständigkeit“ letztlich zu Stande gebracht werden konnte. Dies geschah aber als: Etwa um acht Uhr waren 35 Stadtverordnete im sogenannten Theezimmer schon versammelt; es fehlte, um mit der Sitzung loszulegen, nur noch der Sechszwanzigste. Er kam — schon in der Thorweg gefahren und. . . ruhig gingen zwei der schon Versammelten auf und davon. Auch dieses Manöuvre konnte noch erseht werden, denn schon kamen zwei andere Stadtverordnete vorgefahren und. . . ruhig gingen drei der schon Versammelten auf und davon. Damit kam noch Jemand vorgefahren; zwei der Versammelten gingen fort u. s. w.; kurz, um acht Uhr konnte die „Unvollständigkeit“ konstatirt werden. Allerdings war es am sogenannten dritten Pfingstfeiertage und daß Publikum mußte wohl wissen, daß diesmal keine Sitzung zu Stande gebracht werden würde, denn thatsächlich war Niemand auf den Zuhörerplätzen im Saale erschienen.

(Die Comédie Française in London.) Das Londoner Witzblatt „Punch“ macht sich gelegentlich des Gastspieles der Comédie Française in London über jene Leute lustig, welche, um die Welt glauben zu machen, daß sie Sinn und Verstand für die französische Literatur hätten, täglich ihre 25 Francs ausgeben, um den Vorstellern der Franzosen beizuwohnen. So brachte das genannte Blatt unlängst eine höchst amüsante Karrikatur. Zwei Engländer plaudern miteinander. Der Eine sagt: „Sie gehen also täglich in die Comédie Française?“ — „Ja wohl, täglich.“ — „Sie verstehen also sehr gut französisch?“ — „Vollkommen.“ — Bis zu diesen Worten ist der Text unter dem Bild englisch. Nun fährt der erste Sprecher, diesmal in französischer Sprache, fort: „Ich muß Ihnen gestehen, daß Sie ein ganz gemeiner Aufschneider sind, ein Brabltans niederster Sorte, ein Erzlügner!“ — „Very well, very well!“ erwiderte lächelnd der Andere, welcher vorgab, vortrefflich französisch zu verstehen.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Juni. [Orig.-Ber.] (Zweifacher Verlust.) Der Schneider und Nähmaschinenhändler Philipp Fried erstattete am 4. Juni v. J. gegen den Dr. med. Jakob Grossmann die Strafanzeige wegen Meineids, weil Letzterer in einem Civilprozeß die Angabe beides, er habe von Fried keine Nähmaschine für seinen in Miskolcz wohnenden Bruder Moriz gekauft und für die Einhaltung der Ratenzahlungen keine Quittung übernommen. Das Verfahren wurde gegen Dr. Grossmann wegen Mangels an Thatbestand eingestellt, worauf derselbe den Kläger Fried wegen Verleumdung strafgerichtlich belangte. Fried behauptete auch bei der heutigen Schlussverhandlung, daß er im Rechte sei und berief sich auf zwei Zeugen, die jedoch seine Angabe nicht genügend unterstützten. Er wurde für sechs Monate erkannt und zu vierwöchentlicher Kerkerstrafe verurtheilt. Also kein Geld und noch eingesperrt, bemerkte er nach Verkündung des Urtheils und appellirte.

(Eine Legion von Anklagen) belastet den heute aus der Haft vorgeführten 22jährigen, in Dunapentele gebürtigen Schullehrer, letzterer Zeit Diurnisten Desider Horvath. Es ist derselbe, welcher im verfloßenen Herbst 16 gutmüthige Wohnungsvermietner in der Weite bestohlen hatte, daß er am Abend ein Zimmer mietete, vorgehend, er käme soeben mit der Eisenbahn aus Posonien an, wo er den Feldzug als Reservist mitmachte. Er schilderte dann in lebhaften Farben die überstandenen Widerwärtigkeiten, und nachdem er die Theilnahme der gutmüthigen Leute erweckt sah, äußerte er das Verlangen, etwas zu essen oder ins Theater zu gehen, gute Freunde anzusehen etc., doch benötigte er hierzu einen reinen Hemdfragen, Manchetten, Hemdnöpfe oder sonst eine Kleinigkeit. Bis die bereitwillige Hausfrau das Gewünschte holen ging, plünderte der Gauner die Wohnung. Als er ein sah, daß 16 derartige Diebstähle denn doch zu viel Aufsehen erregen, verlegte er sich auf verschiedene Betrügereien, Unterschleife und sonstige Verbrechen. Vom Kreisler Lorenz Petrides ließ er sich als Musiklehrer engagiren, verübte die Violine und erklärte, er müsse dieselbe zum Repariren mitnehmen. Den hoffnungsvollen Schüler, welcher ihn zu begleiten hatte, ward er auf der Straße bald los. Die Geige ging dann — flöten. Beim Amtsdienere Karl Munkacsy hat Horvath eine Lathkiste unter Siegel für 15 fl. verpfändet. Das gewissenlose Verbrechen verübte er aber im Verein mit dem 18jährigen, aus Jafabhallas gebürtigen Schullehrer Stephan Arvay, an dessen Eltern, Verwandte und Freunde er Telegramme sandte, des Inhalts, Arvay wäre gefährlich erkrankt und benötigte Geld zur Heilung. 300 fl. beträgt die Summe, die aus diesem Betrüge eingegangen ist. Lange Zeit hindurch trieb Horvath dieses Spiel, bis ihn endlich der Polizeikommissar Albert Heim nach langem Suchen in der Nacht in seiner Wohnung verhaftete, wo er unter einem falschen Namen einlogirt war. Der Gerichtshof verurtheilt Horvath zu vierjähriger und Arvay zu viermonatlicher Kerkerstrafe.

(Ein Wechsel des Grafen Festetics um drei Kreuzer.) Aus Wien berichten dortige Blätter unterm jüngsten Datum: Zu der in der Brauntweinschänke des Türk in der Gumpendorferstraße Nr. 51 bediensteten Verkleiderin Lotti Kuser kam am 14. d., um 9 Uhr Abends, der Bierdesenjal Karl Kramer, ein wiederholt, zuletzt mit fünf Jahren schweren Kerkers bestrafftes Individuum, und verlangte ein Glas Rostopichin. Nachdem er den Schnaps getrunken hatte, nahm er aus seiner Brusttasche eine lathbauchige Brieftasche, aus welcher er einen auf 70 fl. lautenden, vom Grafen Festetics de Tolna angeblich acceptirten Wechsel herausnahm und bat die Kuser, sie möge ihm auf den Wechsel 2 fl. leihen; das Mädchen ging jedoch auf sein Anstinnen keineswegs ein, worauf Kramer den Wechsel statt Zahlung seiner Zeche — das was von ihm genossene Glas Rostopichin kostete nur drei Kreuzer — antrug. Doch damit wurde er gleichfalls abgewiesen. Der Bierdesenjal suchte sich hierauf, ohne bezahlt zu haben, eiligst zu entfernen. Die Verkleiderin erwachte ihn aber noch rechtzeitig bei einem Nachzettel und zog ihm das Sackloch aus der Tasche, um sich dieses als Pfand zu behalten. Kramer hob nun seinen Spazierstock, den er bei sich trug, und drohte dem Mädchen mit Schlägen. Auf das Geschrei der Kuser legte sich ein Wachmann, welcher zufällig an der Brauntweinschänke vorüberging, in's Mittel und arreirte den Anstreicher. Kramer erschien heute beim Mariaschiller Bezirksgericht des Betruges wegen drei Kreuzer angeklagt. Ob es mit dem Wechsel seine Richtigkeit habe oder nicht, darauf war von Seite der Polizei gar nicht eingegangen worden, obwohl der Angeklagte schon früher wegen Wechselfälschungen bestraft worden ist. Kramer gab bei seiner Vernehmung an, er habe früher Theologie studirt, welches Studium ihm aber nicht zusagte, da ihm seine Liebhaberei für Pferde keine Ruhe ließ. Nachdem er die Theologie an den Nagel gehängt, begab er sich auf die Börse, weil er dort, wie er sagte, Offiziere antraf, mit denen er Pferdegeschäfte machte. Karl Kramer wurde mit Rücksicht auf seine früheren Abstrafungen zu achttägigem Arrest verurtheilt.

Budapester Todtenliste.

— Vom 16. und 17. Juni. —

Joseph Altdorfer, 65 J., Arbeiter, 7. Bez., Bright'sche Krankheit. Sigismund Venes, 4 J., Arbeitersohn, 1. Bez., Blattern. Irma Wilhelm, 4 J., Clafarerstochter, 1. Bez., Tuberkulose. Eva Balazs, 37 J., Arbeiterin, Barackenspital Blutzirkung. Rudolph Ablmeyer, 1 J., Arbeitersohn, 2. Bez., Keuchhusten. Angelini Bakulinyi, 2 J., Beamtenstochter, 2. Bez., Schwindhust. Franz Bama, 71 J., Hafner, 1. Bez., Lungenlähmung. Franz Laba, 69 J., Sclcher, 1. Bez., Wasserhust. Stephan Wilphauer, 3 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Bräune. Rosalia Buzbaum, 2 Jahre, Dienstmannstochter, 1. Bez., Darmkatarrh. Olga Csaki, 4 J., Großhändlersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Krizma, 23 J., Magd, 6. Bez., Typhus. Georg Szekercsiy, 40 J., Schlosser, Barackenspital, Lungenschwindhust. Marie Farggo, 17 J., Dienersstochter, 2. Bez., Lungenschwindhust. Johann Croffinger, 82 J., Beamter, 9. Bez., Darmkatarrh. Joseph Pfeiferics, 4 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Luftröhrenentzündung. Louise Fohari, 17 J., Beamtenstochter, 9. Bez., Lungenschwindhust. Theresia Krabel, 33 Jahre, Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. Julie Balazs-Kuklay, 23 J., Magd, zugereist, Blattern. Anna Strikofsky, 39 J., Arbeiterin, 6. Bez., Krebs. Ferdinand Braß, 41 J., Beamter, 3. Bez., Gehirnentzündung. Michael Lukits, 63 J., peni. städt. Beamter, 6. Bez., Leberentartung. Johann Schmidt, 57 J., Schiffmann, 3. Bez., Lungentuberkulose. Elisabeth Szabó, 19 J., Magd, 6. Bez., Selbstmord. Karl Ebner, 3 J., Maschinenführersohn, 1. Bez., Masern. Jakob David, 50 J., Arbeiter, 1. Bez., Selbstmord. Georg Tannhäuser, 62 J., Maurer, 5. Bez., Lungentuberkulose. Irma Jarosch, 2 J., Schusterstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Georg Popusch, 81 J., Maurer, Elisabeths-Armenhaus, Lungenausdehnung. Alex. Szabó, 1 J., Sclchersohn, 8. Bez., Keuchhusten.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 18. Juni 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Debenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neusohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szatmar, Hermannstadt, Orjova, Temesvár, Szegedin, Szafatburn, Agram, Ziume, Pola, Veszina.

Ersehnungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist meistens noch etwas gesunken, zu Hermannstadt um 2.9 mm. — Die Temperatur ist zumeist etwas gesunken, zu Altenburg um 7.5 Grade. — Regen: Wien 1, Prag 9, Bregenz 14, Trencsin 3, Neusohl 8, Budapest 10, Szolnok 5, Debreczin 3, Ungvár 7, Temesvár 5, Szegedin 2, Agram 1 mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 8. — Zustand des Meeres: bei Pola ruhig, bei Ziume leicht bewegt, bei Veszina bewegt.

Nur noch einen Monat!

bietet sich die günstige Gelegenheit dar, gute und billige Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe unter dem Erzeugungspreise zu kaufen bei A. Piek, Budapest, Palatingasse vis-a-vis von Ditmar.

Promessen. — Ziehung 1. Juli!

WIENER LOSE | CREDIT-LOSE fl. 2 1/2 u. Stempel, fl. 4 1/2 und Stempel. Beide zusammen fl. 6 1/2 und Stempel. Haupt-Treffer fl. 400,000. Coulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Renten, Lose etc. Aufträge für die Börse werden auf das reellste ausgeführt. M. J. Guth, Wien, Kohlmarkt 5. Prag, Graben 19.

fl. 16 ein Anzug,

fl. 10 ein Leberzieher, fl. 12 ein Familien, fl. 5 ein Knaben-Anzug, fl. 6 ein Leberzieher und aufwärts, sonstige Herren- und Knaben-Kleider empfiehlt Adolf S. Gaas, Budapest, Schlangengasse 1500

Dr. MORIZHANDLER

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwachzustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden. Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

1884

Large financial table with columns: Geld, Waare, and various market entries including Eisenbahn-Anteile, Staatsb.-Obl., Ungar. Bauminen-Anteile, etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Elegante Möbel.
Im Stein'schen Hause Marie-Waldergasse 14, 1. Stock, Thür 2, sind vor Kurzem neu angekaufte elegante Sitz-, Speise- u. Schlafzimmer-Garnituren sammt sonstigen diversen Möbeln eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen. 2403

Ein Techniker
4. Jahrganges wünscht in seinen freien Nachmittagsstunden in der Stadt oder deren Umgebung Unterricht zu ertheilen. Derselbe ist tüchtig in seinem Fache, sowie auch im Zeichnen (Konterschiff) und ist gen. auch in der englischen Sprache gründlichen Unterricht gegen bescheidenes Honorar zu geben. Näh. in der Exp. 2627

Sommerwohnungen im Leopoldfeld.
1. bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabinett, Veranda u. Benützung der Kegelhahn, 2. 1 Zimmer und Küche, gutes Trinkwasser, Stellwagenverkehr vom Hause weg. Näh. beim Eigenthümer Josef Klaf, dortselbst Nr. 181/a 2609

Ein Kaffeehändler
auf lebhaftem Posten ist billig zu übergeben und gleich zu beziehen. Näh. die Exp. 2686

Flaschenbier
aus der ersten ungarischen Aktienbrauerei täglich frische Füllung vom Eisfellerweg zu haben, Kerepeserstraße Nr. 9, Belezsarygarten, im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleischer in Steinbruch. 724

Wegen Abreise
sind 2 Zimmer Möbel und Küchengeräthschaften in sehr gutem Zustande sofort zu verkaufen. Näh. Jägergasse 27, 2. Stock Th. 12. 2671

Bösendorfer Kon-
terklavier, sehr wenig gespielt, ist zu verkaufen. Dasselbe sind auch mehrere sehr gute, wenig benützte Klügel, Stuckklügel, Pianino u. Harmoniums sehr billig zu verkaufen oder einzutauschen. Für jedes Instrument wird auf Verlangen mehrjährige schriftliche Garantie geleistet, auch werden Instrumente ausgeliehen. Anton Julius Eder's Klavierfabrik und Etablisement, Franziskanerplatz 4, im Eckhause der Gutgasse. 2622

Ein Gärtner,
welcher in einer Stadtwaldschen Villa gleichzeitig Hausmeisterdienste zu versehen hat, wird gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 2668

Ein alleinstehender
junger Mann sucht die Bekanntschaft einer Dame behufs Ehelicheit zu machen. Näh. unter „Emil 880“ an die Exp. 2673

Gesucht werden
von einem leistungsfähigen Wiener Hause tüchtige Provisions-Reisende für ein Matengeschäft in Böhmen, Mähren u. c. Prima Referenzen eventuell Garantien unerlässlich. Anfragen zwischen 3-4 Uhr Nachmittags, V. Szechenyigasse 3, Th. 4. 2669

Wegen Abreise
ist ein gutes Geschäft, welches 200 fl. monatlich Erträgniß abwirft, sofort zu verkaufen. Dasselbe kann auch eine Dame führen und unterliegt keiner Mode. Bewerber die über 3-4000 fl. verfügen, können nur berücksichtigt werden. Agenten ausgeschlossen. Briefe zu richten an die Exp. d. Bl. unter „A. B. 6.“ 2663

Wagen-Verkauf.
Mehrere schöne halbgedeckte Phaetons sind privat billig zu verkaufen.Adr. in der Exp. 2663

Ein Haus in Ofen, Christinenstadt, Bloksberggasse 83,
mit Garten und Keller, sehr schöne Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst. 2660

Feuerfeste Kassen
aller Größen solb u. billigst in der Allgemeinen Wiener Kassen-Niederlage, Radialstraßenbazar 10. 2501

6 Stück schöne Leander
sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2651

Eine benützte,
jedoch in gutem Zustande erhaltene Sägemühle mit 24- oder 30zöll. Gatterweite, auf Holz oder Eisengestell ruhend, wird preiswürdig zu kaufen gesucht. Offerte an „M. Krämer“, in Tiszaerz, per Karcsag. 2637

Eine geübte Kettel-
sch-Maschinen-Mäherin wird für dauernde Beschäftigung aufgenommen. Näh. die Exp. 2679

Matulatur-Papier
ist zu verkaufen. Näh. die Exp.

Geschäftsleiter
wird acceptirt; ferner Heirathsanträge werden mit bestem Erfolge vermittelt durch die Bern. Adv. Hochstraße Nr. 14, 1. St. Th. Nr. 13. NB. Honorar wird erst nach der Hochzeit gezahlt. 2695

Ein junger Mann,
der in der Landwirtschaft gut bewandert ist, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle. Näh. die Exp. 2693

Ungarische Erzieherin,
die im Französischen u. Klavierunterricht tüchtig ist, wird zu einem 5jährigen Mädchen gesucht. Näh. in der Exp. 2696

4 St. Pfauenmänn-
chen, per St. zu 8 fl. sind zu verkaufen bei N. Barga, B. u. Meier in Altkofen, Extravillan 845/a. 2694

Herzlichen Dank
für Deine lieben Zeilen. Die in denselben enthaltenen Vorwürfe sind nicht berechtigt - denke an meine Worte. Gruß von Dr. N. ... er ist uns gut gefinnt. Zeige mir erfolgte Abreise sofort an. Ernsthaft - Scherzhaft. 2692

Mit behördlicher Genehmigung
ertheile ich Unterricht in der einfachen u. doppelten Buchführung, in allen Arten Rechnungen (Kontoforrenten), Wechselgeschäft u. Korrespondenz, in der deutsch. und ung. Sprache, Schön- und Rechtschreiben bei mäßigem Honorare. (Auch mit ganzer Verpflanzung.) Auch besorge ich Büchereinrichtungen und Abschlüsse und richte die Betreffenden zur Selbstführung vollkommen ab. Während der Ferien bereite ich Schüler für erforderliche Maten entsprechend vor. Pr. S. Bloch, Fr. Deatgasse 12, 1. St., Budapest. 2701

Bäckerei,
komplett eingerichtet, mit Wohnung, 25jähriger Posten, in gutem Betriebe, sofort zu vermieten. Näh. beim Hauseigentümer Große Feldgasse Nr. 50. 2700

Esperence.
Das jüngste Schreiben haben Sie als Mitverständniß aufgenommen. Mein Still-schweigen besteht nur darin, daß ich nicht genügende Mittel habe, mich im Blatte ganz verständlich zu machen. Seien Sie versichert, daß ich sehr oft und immer an Sie, meine Theure, denke. Ihre wohlwollende Freundschaft. 2698

Eine Verschleiferin
für eine Trast, die zugleich die Wirthschaft zu versehen hat wird gesucht.

Eine Trast
auf lebhaftem Posten ist billig abzulösen. Näheres bei J. Ganz, Wainerboulevard 13, Thür Nr. 21. 2703

Eine Erzieherin
ertheilt Klavier- und Sprachunterricht. Näh. die Exp. 2696

Spezereigeschäft,
Etoposten, ist auf einer lebhaften Straße wegen Abreise zu verkaufen. Dasselbe enthält anstoßend außer dem Geschäftsflokal zwei große Caffezimmer mit separirten Küchen, Boden, Keller, Speisekammern, auch ohne Einrichtung und Waare übernommen werden, weil es zu jedem Geschäft geeignet ist. Miethpreis 650 fl. Briefe unter „R. G. 34“ an die Exp. d. Bl. 2690

Billige und gute Privatkost
wäre geneigt eine anständige israelitische Familie einigen Herren oder Damen zu geben. Mittelpunkt der Theresienstadt. Näh. in der Exp. 2702

Ein rüstiger Mann
wird zum Bücherstragen und Eintassiren aufgenommen. Derselbe muß eine bare Auktion von 50 fl. erlegen und gute Platzkenntnisse haben, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein. Näh. die Exp. 2704

Gut eingerichtetes, seit mehr als 20 Jahren bestehendes Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft
auf besprequentirtem Posten, mit ausgebreiteter Kundschaft ist abzulösen. Adr. in der Exp. 2553

Ein junger Mann,
welcher in der Dekonomie und im Fruchtgesehäft versiert ist, in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache, sowie in der einfachen Buchhaltung vollkommen bewandert ist, sucht Stellung hier od. in der Provinz. Freundliche Anträge werden erbeten unter „B. 11“ an die Exp.

Im Stadtwaldschen oder in der Stadtwaldschen-Unterriht. Näh. die Exp. 2709

Für Paris:
2 deutsche Korrespondenten. Briefe franco an das Komptoir 147, Rue Montmartre.

Eine Votokollektur
sammt Cigarrentrast, Stempel u. Briefmarkenverfleiß ist vom 1. August d. J. ob. auch sogleich abzulösen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. 2665

Ein junger hauptstädtischer Professor,
1600 fl. Gehalt, sucht ein reiches, hübsches, gefittetes is. Mädchen zu heirathen. Briefe sind an die Exp. unter „G.“ zu richten. 2705

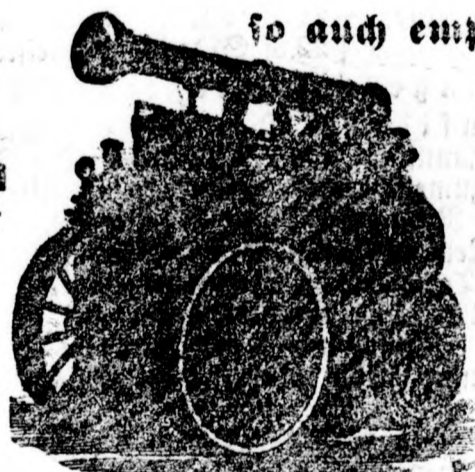
Ein Stuhlflügel
neuester Form, sehr fein zu 90 fl., einer in dunklem Holz sehr billig zu verkaufen. Reparaturen und Stimmen werden bestens und billig besorgt bei J. M. Judas, Wainergasse 4. 2706

Unter der Adresse
„S. B. Nr. 1435“ erliegt ein Schreiben in B. 2707

Eine sehr geübte Maschinmäherin
wird aufgenommen im Kinderkleider-Etablisement Julie Conrads Nachfolger, Budapest, Wainergasse. 2708

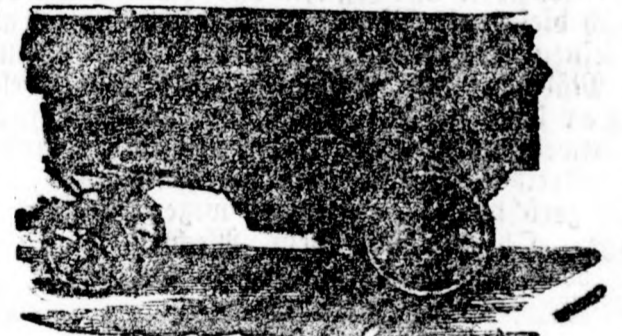
Pariser Weltausstellung 1878. Goldene Medaille und mehrere andere Prämien erhalten für: die besten Lokomobilen, „Eisenrahmen“-Dreschmaschinen, Patent „ROBEY“ Stabil-Maschinen, Mühlen etc.,

ROBEY & CO.



Berbesterte Lokomobile.

so auch empfehlen wir Göpel-Dreschmaschinen, Reihen-Säemmaschinen, Pflüge, Eggen, Baker's Reuter, Trieurs, Häckler, so wie alle anderen Gattungen in das landwirthschaftliche Fach einschlagender Maschinen und Geräte vorzüglichster Konstruktion.



Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschine.

Fabrik: IX., Rátosgasse Nr. 7. BUDAPEST. Komptoir: IX., Neßlerstraße Nr. 35. Preis-Kataloge und Auskünfte gratis und franco zugesandt. Jedwede Reparatur wird solb und billig ausgeführt.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächestände, Hautauschläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. KENST, Kompostgasse 2, Wainergasse Nr. 24, Verbindung von 9-12 und von 1-2 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Verzeigung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Krankheiten dergeit befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Auch gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Seiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verstande nicht gestört. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbstheilung“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.

Erste Budapester Möbel-Halle,

Wainergasse 12, 1. Stock, vis-à-vis der Radialstraße

1 Gobelin-Garnitur fl. 100	1 Seiden-Garnitur fl. 130
1 Nips-Garnitur . . . fl. 45	1 Gobelin-Ottomane fl. 40
1 Paar Chiffon . . . fl. 30	1 Paar Betten . . . fl. 20
1 St. Waschkästen . . . fl. 11	1 St. Nachtkästen . . . fl. 6
1 St. Schreibtisch . . . fl. 13	1 St. Speisetisch . . . fl. 14
1 St. Salonisch . . . fl. 12	1 Leder-Garnitur fl. 50

Die angeführte Möbeln sind aus polirttem Nupfholz

Brüder Benedek, Tapezierer.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Angabe prompt effektirt. 1774

Man bittet auf die Adresse genau zu achten.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

Gehelmer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächestände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeitabel und ohne Berufshörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuenweitsgasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitatsshause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.